

„Was für ein Glück!“

Gute Gefühle in schwierigen Zeiten

Inhalt

Darf man überhaupt von Glück reden in Zeiten von Krieg, Corona, Energiekrise, Überlastung? Die aktuellen Nachrichten und die Prognosen für den Winter und das kommende Jahr sind belastend und neben all den globalen Problemen gibt



es zusätzlich noch die persönlichen Herausforderungen. Nach „Glück“ klingt das alles nicht. Allerdings hilft der negative Blick auch nicht weiter und verändert die Situation nicht.

Kann es ein größeres Glück geben als ein Regenbogen-Einhorn? Danke, Magdalena.

In diesem Heft wollen wir Sie mit auf den Weg nehmen, zwischen den Belastungen auch die erfreulichen Dinge wahrzunehmen und zu schätzen: Für Sie selbst, Ihre Kolleg*innen und die Kinder mit ihren Familien. Wann haben Sie das letzte Mal über „Glück“ nachgedacht? Haben Sie (noch) einen Blick für magische Momente im Kita-Alltag?

Viele konkrete Hinweise, Ideen für die Praxis, Bücher und methodische Anregungen haben wir gesammelt und auch etwas Nachdenkliches zu Gefühlen

insgesamt, zu Weihnachten und dem Bruttonationalglück.

Es geht uns nicht darum, die schweren Zeiten „schön zu reden“, sondern dabei „Glücklichsein und Glücklichmachen“ nicht zu vergessen. So wie Magdalena, die mir dieses Bild geschenkt hat, als ich zur Evaluation in ihrer Kindertageseinrichtung war.

Die Kinder meinen: „Glücklichsein ist ansteckend, wie Lachen“ und recht haben sie! Bei dieser „Infektion“ will ich gerne mitmachen. Und wenn jede*r von uns nur eine andere Person ein bisschen glücklich macht ... Sind Sie dabei?

(mw)

Das Thema

- 2 Im Fokus: Quintessenz
- 3 Glück: Praxissammlung
- 4 Glück und andere Gefühle
- 5 Edelsteinmomente
- 5 Glück aus Kindersicht
- 6 Glück planen
- 8 Bruttosozialglück
- 8 Glück im Team
- 9 Glückliche Botschaft
- 10 Bücher zum Thema

Aktuelles

- 11 Aktuelle Politik
- 12 125 Jahre Caritas
- 13 Arbeitsmaterialien
- 13 Qualitätsabfrage
- 14 Kinderschutz konkret

Fachkräfte/ Ausbildung

- 16 D(T)ank-Stelle
- 16 Aus FSJ wird PiA
- 17 10 Jahre FSJ

Projekte

- 18 Sprachkita
- 20 Buch-Kita

KTK

- 20 KTK-Qualitätsbrief | Quintessenz
- 23 Bundesverband KTK
- 23 Diözesanverband KTK
- 24 Örtliche AG KTK

Medien

- 26 Büchermarkt und Medien

Im Fokus: Quintessenz – Glück im Wesentlichen?

Qualitätsstandards als Glücksverursacher

Die Quintessenz einer Sache ist ihr Kern, das Wesentliche, der zentrale Inhalt. Das Rahmenhandbuch Quintessenz hat das Ziel, die wesentlichen Anforderungen für die Qualität einer Kindertageseinrichtung zu beschreiben. Der Begriff „Glück“ kommt darin nur an einer Stelle vor – und innerhalb einer Klammer: *Die Kinder lernen ihre Befindlichkeiten (... Glück usw.) ... zu benennen.*

Rahmenhandbuch Quintessenz, 2021, V.4. Anforderung 2.

Daraus ließe sich schließen, dass Qualitätsmanagement nichts oder wenig mit „Glück“ zu tun hat. Unterstützt wird diese Schlussfolgerung durch zwei Zitate:

- *Glück haben heißt, durch einen (glücklichen) Zufall begünstigt zu sein.*

https://www.gluecksarchiv.de/inhalt/begriff_glueck.htm

- *Qualität ist kein Zufall, sie ist immer das Ergebnis angestrebten Denkens.*

John Ruskin, (1819 - 1900), englischer Schriftsteller, Maler, Kunsthistoriker, Sozialökonom und Sozialreformer

Auch wenn der Begriff „Glück“ in den Qualitätsstandards nicht wirklich vorkommt, kann dadurch Glück begünstigt werden. Folgende Äußerungen habe ich bei den Evaluationen zum KTK-Qualitätsbrief | Quintessenz gehört:

- *Geschäftsführung: Zum Glück hatten wir bei den vielen Corona-Erkrankungen ein Personalausfallkonzept, das mit den Eltern gut kommuniziert war. Das hat uns viel Aufregung und Ad-hoc-Aktionen erspart.*
- *Eltern: Unser Kind ist in dieser Kita sehr glücklich, es freut sich schon beim Aufstehen darauf. Wir hatten Glück, hier einen Platz zu bekommen.*
- *Fachkräfte: Wir sind ein tolles Team und unterstützen uns gegenseitig – es ist ein Glück, solche Kolleginnen zu haben!*

Und was ist das Wesentliche, die „Quintessenz“ dabei?

„Glück“ hat viel mit Zufriedenheit, Verlässlichkeit, Umgangskultur, Sicherheit, Partizipation, Selbstwirksamkeit, Wertschätzung, Anerkennung usw. zu tun („Glücksursachen“) und diese Begriffe finden sich häufig im Rahmenhandbuch Quintessenz – so gesehen kann QM glücklich machen! Eine Auswahl:

- *Die pädagogischen Fachkräfte stärken die Kinder durch Vertrauen und Herausforderung. (Bereich V, Kapitel 4).*
- *Kinder erleben, dass sie Gestaltungsspielräume haben. (V, 1)*
- *Alle Mitarbeitenden haben eine wertschätzende und vorurteilsbewusste Grundhaltung gegenüber allen Kindern und deren Familien. (V, 5)*
- *Die Fachkräfte und die Kinder gestalten die Kindertageseinrichtung als einen Ort der Geborgenheit, des Vertrauens, des Angenommenseins ... (IV, 3)*
- *Jedes Teammitglied ist sich bewusst, dass es für das Gelingen der Teamarbeit, das eigene Wohlbefinden und die positive Atmosphäre im Team mitverantwortlich ist. (III, 2)*
- *Die Leitung kommt im Rahmen ihrer Mitverantwortung gegenüber den Mitarbeitenden ihrer Fürsorgepflicht nach. (II, 2)*
- *Zur Sicherung und Förderung der Lebensqualität und Leistungsfähigkeit der Mitarbeitenden hat der Träger ein Konzept zur Gesundheitsförderung erarbeitet. (I, 2)*
- *Die Trägervertreter*innen setzen im Rahmen des Personalmanagements Regelungen/ Verfahren um [Aufzählung]. (I, 2).*

Das Rahmenhandbuch Quintessenz und die ergänzenden Arbeitsmaterialien sind ein Angebot des Diözesan-Caritasverbandes, Sie als Trägervertreter*in, Leiter*in oder pädagogische Fachkraft in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Vielleicht sagen ja auch Sie: „Zum Glück gibt’s Quintessenz“!

(mw)

Quintessenz ist das System zur Weiterentwicklung der Qualität in den katholischen Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg. Zum System gehören ein Rahmenhandbuch mit Anforderungen und Standards sowie ergänzende Arbeitsmaterialien und Leistungen der Fachberatung.
Herausgeber: Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e. V., Stand Juli 2021.

Große und kleine Glücksmomente

für Mitarbeiter*innen, Eltern und Kinder



Und welcher ist Ihr persönlicher Glücksmoment?

Ein Plakat zum Thema „Meine Glücksmomente...“ - Ist das angebracht nach über zwei Jahren Ausnahmesituation und Sorgen in der Pandemie und den stetig anwachsenden Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte? Ist in einer Bildungseinrichtung Platz, sich über Glück Gedanken zu machen?

Ja, gerade in schweren Zeiten und schwierigen Situationen ist es hilfreich, sich an Glücksmomente zu erinnern. Schon Gedanken an Schönes und kleine Glücksmomente führen zu einem positiven Empfinden. Neue Perspektiven werden eingenommen, und Motivation und Kreativität entstehen. Plötzlich wird ein frischer, positiver Blick auf schwierige Situationen möglich. Gute Stimmung steckt an!

Für Kinder sind Glücksmomente Situationen, in denen sie sich so, wie sie sind, wertgeschätzt, stark und wichtig fühlen. Glücksmomente beflügeln Kinder, sich zu bilden, sich weiterzuentwickeln,

offen zu sein und Resilienz zu erwerben. Erwachsene sind Vorbild für die Kinder, und Erwachsene können Kindern Glücksmomente ermöglichen. Das Plakat „Meine Glücksmomente...“ lädt ein, sich an große und kleine Glücksmomente zu erinnern. An einer zentralen Stelle aufgehängt, regt das Plakat an, sich bewusst zu machen, was Glück für uns selbst ausmacht, und „Glück“ in Worte zu fassen. Auf bereitgelegte Kärtchen können Mitarbeiter*innen, Eltern und Besucher*innen persönliche Glücksmomente schreiben. Die Sammlung erweitert sich dabei immer mehr und gibt weitere Ideen. Mit etwas Unterstützung werden die Kinder mit Eifer dabei sein und über ihr „Glück“ erzählen. Vielleicht möchten die Kinder die Glückssymbole ausschneiden, gestalten und darauf ihre Glücksmomente festhalten.

Das Thema „Glück“ ist ganz besonders, weil es für alle Menschen, Kinder und Erwachsene wichtig ist.

Vielleicht ist der Jahreswechsel, zu dem wir uns gegenseitig viel Glück für das neue Jahr wünschen, eine Gelegenheit, sich über „Glück“ auszutauschen, z. B. in einer Dienstbesprechung oder bei einer Elternveranstaltung.

Mit folgendem QR Code gelangen Sie zur Taskcard (digitalen Pinnwand) „Was für ein Glück“ mit dem Plakat, der didaktischen Einheit, einer vielfältigen Sammlung von Fragen und Anregungen zum Austausch und auch Materialien und Links zum Herunterladen. Sie können dort unter der Spalte „Ideen und Materialien aus der Praxis für die Praxis“ eigene Ideen und Erfahrungen einfügen. Der Link zur Taskcard ist ebenfalls in der Infothek unter „Inform 2022“ eingestellt.



Wir wünschen Ihnen spannende Gespräche und viele glückliche Momente!

(dh, uw)

Glück und Wut, Freude und Traurigkeit, Mut und Angst, alle Gefühle gehören dazu.

Allen Gefühlen Wörter geben



Es ist ein Glück, alle Gefühle wahrnehmen zu können.

Die Vorfreude auf den Ausflug, die Traurigkeit über den Ärger am Morgen, die Anspannung und Freude beim Projekt in der Kleingruppe, die Enttäuschung, nicht mitspielen zu dürfen, die Wut bei einem Streit, der Stolz, eine Herausforderung gemeistert zu haben. Die Kinder sind von morgens an voller Gefühle. Wenn der Morgen mit einem guten Gefühl gelingt, sind die Chancen besser, dass der Tag positiv weiter geht. Hat der Ärger erst einmal angefangen, ist es gar nicht so einfach, die schlechten Gefühle wieder loszuwerden. Den ganzen Tag über begleiten die Kinder verschiedene Gefühle. In unserer Gesellschaft ist es jedoch eher nicht üblich, über Gefühle zu sprechen. Auch wir als Erwachsene sind wenig darin geübt, und es fällt uns schwer, die richtigen Worte oder auch nur Wörter und Bezeichnungen dafür zu finden, Gefühle auszudrücken.

Für Kinder ist es wichtig zu lernen, die eigenen Gefühle wahrzunehmen und zu verbalisieren. Sie brauchen dabei die Erwachsenen, die ihre Gefühle spiegeln und mit ihnen überlegen: Wie fühle ich mich genau: glücklich - aufgeregt - stolz? oder unglücklich - einsam - traurig? Wie spüre ich das Gefühl

im Körper? Wo genau spüre ich es? Wie sieht mein Gesichtsausdruck aus? Was ist der Grund für mein Gefühl? Mit der Zeit können sich die Kinder differenzierter ausdrücken, sie werden sensibler für die eigenen Empfindungen, und sie lernen, auf die Gefühlsausdrücke der anderen Kinder zu achten.

Vor allem in Konfliktsituationen brauchen die Kinder Unterstützung der Erwachsenen. Alle Menschen haben grundlegende Bedürfnisse, z. B. das Bedürfnis nach Autonomie, Integrität, Kontakt mit anderen, Akzeptanz, Wertschätzung, Respekt, Wärme. Die Bedürfnisse sind die Wurzeln der Gefühle. Starke Gefühle sind ein Hinweis darauf, dass Bedürfnisse erfüllt bzw. nicht erfüllt sind. So kann der Wut oder Enttäuschung eines Kindes, weil es nicht mitspielen darf, zugrunde liegen, dass sein Bedürfnis nach Zugehörigkeit nicht erfüllt ist. Gefühle sind da, und es gibt keine falschen Gefühle. Es gibt jedoch Grenzen, wie Gefühle zum Ausdruck gebracht werden, z. B., wenn Bauwerke der anderen Kinder zerstört werden. Hier braucht es die Unterstützung der Erwachsenen. Was ist passiert? Wie ist es dazu gekommen? Wie fühlt sich das an? Und welche Lösung

könnte es für alle geben? Die Kinder fühlen sich mit ihren „schweren“ Gefühlen ernst genommen, und sie lernen, solche Situationen verbal zu lösen.

Sie lernen ihre eigenen Gefühle kennen und entwickeln Einfühlungsvermögen, wenn sie diese Gefühle bei anderen Menschen wiedererkennen, angeregt durch Fragen¹ wie:

- Warst du auch schon einmal so glücklich/traurig?
- Was war passiert?
- Wie hättest du dich gefühlt, wenn etwas Bestimmtes geschehen wäre, z. B. wenn jemand gesagt hätte, du darfst nicht mitspielen?

Gespräche über Gefühle fördern in emotionaler, sozialer, sprachlicher und kognitiver Hinsicht. Am wichtigsten aber ist es, dass die Kinder sich mit all ihren Gefühlen angenommen und unterstützt fühlen. Es stärkt sie in ihrem Selbstbewusstsein. „So wie ich bin, mit all meinen Gefühlen, bin ich richtig und gehöre dazu.“

(dh)

Institut für den Situationsansatz/ Fachstelle Kinderwelten (Hrsg.): Inklusion in der Kitapraxis #3. Die Interaktion mit Kindern vorurteilsbewusst gestalten, Wamiki-Verlag, Berlin 2016

Glücksmomente fürs Familienkonto

Impuls aus Kess-erziehen

Kess

kooperativ | ermutigend | sozial | situationsorientiert

erziehen

In vielen Familien ist der Alltag durchgeplant und für das, was das Kindes gerade brennend interessiert, nicht immer Zeit. Dann kippt die Stimmung leicht und aus dem gereizten Zustand wieder herauszukommen ist nicht einfach.

Kess-erziehen¹ lenkt den Blick auf die Stärken der Mütter, Väter und Kinder. Gegenseitiger Respekt, verständnisvoller Umgang und Momente der Ermutigung reduzieren Konfliktpotenziale und erziehungsbedingten Stress. So nimmt die Freude am gemeinsamen Wachsen und dem liebevollen, spannenden und erlebnisreichen Miteinander zu.

Eine Strategie aus „Kess-erziehen“ empfiehlt Edelsteinmo-

mente zu sammeln. Dabei geht es gerade nicht um große Aktionen oder aufwändige Highlights, sondern um die Aufmerksamkeit für Augenblicke im Alltag. Statt gleichzeitig etwas zu tun und mit den Gedanken bei etwas anderem zu sein – was nachweislich auch nicht dazu führt, mehr zu erledigen – geht es darum, die Aufmerksamkeit auf eine Sache richten. Edelsteinmomente leben von der Bereitschaft der Eltern sich auf die Kinder einzulassen, die eigenen Gedanken zu unterbrechen und in die Erlebniswelt der Kinder einzutauchen: Wirklich zuhören, ein liebevoller Blickkontakt, die ganze Aufmerksamkeit schenken, eine herzliche Ummarmung. Ein paar Sekunden, die den Alltag unterbrechen und der emotionalen Balance der Familie guttun.

Die Augenblicke ungeteilter Aufmerksamkeit festigen die Beziehung von Kind und Eltern und helfen, wenn dem Kind Grenzen gesetzt oder Enttäuschungen zugebetet werden müssen.

Edelsteinmomente für alle

Edelsteinmomente sind nicht nur für Kinder und ihre Familien wichtig und hilfreich. Auch in der Partnerschaft, im Kreis der Kolleg*innen verändern sie das Klima. Und letztlich kann ich mir auch selbst Edelsteinmomente schenken, indem ich Glücksmomente wahrnehme und wertschätze.

(mw)

¹ Kess-erziehen: kooperativ, ermutigend, sozial, situationsorientiert. <https://www.kess-erziehen.de/kess-erziehen/ziele/> abgerufen am 11.10.2022

„Ich hab‘ so Überglück“

Vom Glücklichsein und Glücklichmachen

Lieber Paul, liebe Marie, liebe Sarah,

heute habt ihr mir vom Glück erzählt und wir haben gemeinsam Glücksmomente gesammelt. Das war sehr spannend.

- Glück ist, wenn man was ganz Tolles schafft oder bei einem Spiel gewinnt.
- Glück ist auch, wenn man hinfällt und nicht blutet.
- Glück kann man wünschen. Ich wünsch dir viel Glück.
- Glück ist, wenn man ganz viele Freunde hat.

- Glück ist, wenn man etwas kriegt, das man sich selber nicht kaufen kann.
- Glück ist, wenn man ein Lächeln im Gesicht hat.
- Glück ist, wenn man jemand so komplett glücklich macht.
- Glück ist, wenn man reiten will und erst nicht darf und Mama es dann doch erlaubt.
- Man kann glücklich sein und überglücklich. Wenn man was zum Geburtstag kriegt, was man sich auch wirklich gewünscht hat zum Beispiel. Dann sagt man: ich hab so Überglück.

Euch sind viele Momente eingefallen, in denen ihr selbst glücklich wart, aber noch mehr solche, in denen ihr andere glücklich gemacht habt. Marie, du hast erzählt, dass du Jonas getröstet hast, der so geweint hat, weil seine Mama noch nicht da war. Und du hast deiner Mama für ihren Geburtstag im Nähstübchen ein Pferdekit genäht. Da hat sie sogar vor Glück geweint. Ihr habt für eure Eltern am Elternabend Briefe geschrieben, was ihr im Kindergarten gerne mögt und noch etwas Nettes für die Eltern. Da waren beim Öffnen abends alle sehr glücklich.



Glück ist, wenn man ein Lächeln im Gesicht hat.



Schenken macht glücklich.



Manche Menschen können das Glück dringend brauchen, so wie deine Patentante, Marie. Weil sie umgezogen ist und sich bei denen jetzt im ganzen Haus die Wäsche stapelt, weil sie noch keine Waschmaschine haben.

„Und ich glaub, wer jetzt Glück brauchen würde, des wären die Menschen aus der Ukraine. Was die zum Beispiel brauchen könnten ist, dass man denen, die leiden unter dem Krieg, dass man es machen könnte, dass der Krieg aufhört.“ (Marie)

Wir haben uns gemeinsam erinnert, welche gute Ideen ihr dieses Jahr schon hattet, um andere Menschen glücklich zu machen. Da haben Max, Leon und Marie zum Beispiel den Bilderverkauf gemacht für arme Leute. Ihr habt sicher 200 Bilder gemalt und die-

se an der Straße verkauft. Viele sind gekommen, um eure gute Sache zu unterstützen und ihr habt wirklich viele Euro gesammelt, die ihr den geflüchteten Familien geben konntet.

Und ihr habt Artem glücklich gemacht, der mit seiner Familie aus Odessa flüchten musste und einige Wochen lang zu uns in den Kindergarten kam. Ihr habt ihm im Bauraum die Ukraine nachgebaut, damit er sich fühlt wie zuhause.

vgl. Foto-Film "Bilder aus Odessa"
<https://youtu.be/nvF8MZUSVPk>

Ich bin froh, dass ich heute mit euch gesprochen habe, sonst hätte ich vielleicht nie von einem besonderen Plan erfahren, den ihr, Marie und Paul, gerade habt: *„Und wenn in Deutschland wieder Hochwasser ist oder die Wiesen trocknen aus, haben wir überlegt, wo man vielleicht in der ganzen*

Welt was glücklich machen könnte, weil der Klimawandel steigt und die Eisberge schmelzen. Und deswegen gründen Paul und ich auch 'ne Umweltschutzgruppe. Und weil so Müllberge im Wasser entstehen und das meiste Problem ist eigentlich, dass manche Leute es mit Absicht machen und einfach so Plastikflaschen ins Meer schmeißen und manche Tiere davon sterben. Wir reden dann in der Gruppe halt über die Natur und wie man es dann vielleicht besser machen kann.“ (Marie)

Ich glaube, mit all dem, was Ihr jetzt schon tut und was ihr noch für Ideen habt, werdet ihr ganz sicher in der ganzen Welt etwas glücklich machen.

Viele Grüße, eure Frau Sauff

(ks)

Bei uns ist das Glück zuhause

Anleitung für Glückstage im Kindergarten

„Heute sollte der schönste Tag meines Lebens werden“, sagt Jonas niedergeschlagen zu mir, kurz nachdem er aus dem Sand geschickt worden ist. Dort war er Minuten vorher mit beiden Beinen und viel Schwung in eine Sand-

burg gesprungen, die zwei Jungs mühevoll errichtet hatten.

Ist ein Glückstag planbar? Kann man sich vornehmen: Heute ist der schönste Tag meines Lebens, heute will ich richtig glücklich sein?

In Gesprächen mit Kindern wird schnell klar: Eigenes Glück ist schwer planbar. Zu leicht können andere Menschen, Vorkommnisse oder auch man selbst das Glück trüben. Was im Alltag mit Kindern immer wieder spontan



Das Glück kann in der kleinsten Kiste wohnen.

geschieht, aber auch bewusst planbar ist, sind Glücksmomente und Glückstage für andere:

Beobachtet im Alltag. Wie oft findet ihr Situationen, in denen Kinder etwas für andere tun? Ein Bild für Oma malen, ein anderes Kind trösten, ein Geschenk basteln, beim Turmbau helfen. Sammelt diese Situationen so, dass ihr sie mit den Kindern teilen könnt: Schreibt Kinderaussagen auf und macht Fotos.

Spiegelt diese Momente den Kindern. Schau, hier hast du dir Gedanken gemacht, wie du einen anderen glücklich machen

kannst.

Teilt die Momente mit allen Kindern. Im Morgenkreis, in Gesprächsrunden oder an einer Pinnwand „Bei uns ist das Glück zuhause“.

Sprecht über Gefühle beim Glücklichein und Glücklichemachen. Glücklichein ist ansteckend wie Lachen. Glücklichemachen macht glücklich und kann auch ansteckend sein.

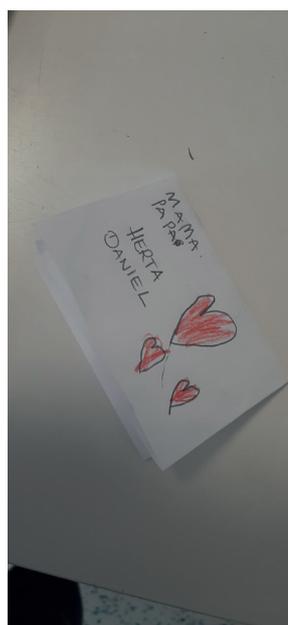
Plant bewusst Glückstage oder Glücksstrukturen mit den Kindern. Am Glückstag: Heute überlege ich mir, wie ich jemand an-

deren glücklich machen kann. An jedem Tag: Die „Glücksmomente-Pinnwand“ als feste Institution. Ein Briefkasten für Glücksbotschaften an meine Freunde in Kinderhöhe. Wer ist heute Glücksbriefträger?

Schafft Orte und habt Dinge, an und mit denen Kinder etwas für andere tun können. Einen großen Vorrat Geschenkpapier im Atelier. Eine Schmuckwerkstatt, in der ich Freundschaftsbänder für mich und meine Freundin oder ein Kettchen für meine Oma herstellen kann. Ein Teestübchen, in dem ich Tee kochen und meine Freunde zu Tee und Keksen einladen kann.

Ladet auch die Eltern ein zum Glücklichein und Glücklichemachen. Eltern sind glücklich, wenn ihr die Glücksmomente ihrer Kinder mit ihnen teilt. Oder wie wäre es mit einem Impuls am Elternabend oder in der Adventszeit: „Glücksbriefe an mein Kind“? Wer hätte nicht gerne selbst einen Brief von seiner Mutter oder seinem Vater in dem steht: „Du machst mich sehr glücklich, mein Kind, weil Du etwas ganz Besonderes bist“.

(ks)



Ideen, die glücklich machen.

„Geld allein macht nicht unglücklich“

Glück – eine Frage der Perspektive?

Glück ist ein mehrdeutiger Begriff, den man unterschiedlich verstehen und auslegen kann. Für die einen ist Glück ein andauernder Zustand vollumfassender Zufriedenheit, für die anderen ist es eine Emotion, ein Augenblick oder ein bestimmtes Erlebnis. Glück wird von jedem Menschen anders empfunden, weshalb Glück auch verschiedene Ausdrucksformen hat. Von stiller Freude, über Tränen bis hin zu überschwänglichen Gefühlsausbrüchen ist alles dabei. So finden viele ihr Glück in

sich selbst, andere wiederum in der Beziehung und Interaktion mit und zu anderen.

Bruttonationalglück

Zur Inspiration ein Blick nach Bhutan. Das Königreich Bhutan ist ein Binnenstaat in Südasien und ist ungefähr so groß wie die Schweiz. Der Lebensstandard der Menschen ist relativ niedrig, die Arbeitslosigkeit vor allem unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in den Städten relativ

hoch. Dennoch sollen die Einwohner Bhutans zu den glücklichsten Menschen der Welt gehören. In Bhutan gibt es das „Bruttonationalglück“ – dies meint die Entwicklung und das Zusammenspiel von materiellem Wohlbefinden und spirituellen Bedürfnissen. Es ist eine Philosophie, die in allen Herausforderungen des Landes auch immer die Chancen sieht. Das Bruttonationalglück steht sogar über dem Bruttosozialprodukt, die Entwicklungspläne und auch die Politik des Landes orientieren sich immer in Richtung individuelles Glück der Menschen. So gelingt es, dass die Einwohner Bhutans trotz des geringen Lebensstandards zu den glücklichsten Menschen der Welt gehören.

Lassen wir uns also von den Menschen in Bhutan inspirieren. Lassen Sie uns in unserem Arbeitsalltag zwischen all den Herausforderungen immer wieder die Perspektive wechseln und in jeder Hürde oder Herausforderung auch eine Chance sehen.

(pf)



Im Kleinen das Wunder entdecken – Entdeckerglück.

Magische Momente teilen

Lernerfolgsgeschichten der Kinder als Glücksimpulse für Fachkräfte

Zu Beginn jeder Teamsitzung nehmen wir uns fünfzehn Minuten Zeit, um einen „magischen Moment“ der vergangenen Kindergartenwoche zu hören und zu reflektieren. Wir nennen diese Zeit „Themen der Kinder“, weil wir uns den individuellen Bildungs- und Entwicklungsthemen eines Kindes zuwenden. Auch wenn

wir auf diese Weise nur einige wenige Beobachtungsmomente miteinander teilen können, ist es für die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte ein großer Gewinn, da wir uns im kollegialen Austausch üben und unser Blick auf die Kinder grundsätzlich ein sehr positiver wird. Vor allem aber wird auch der Blick auf die eigene

Arbeit ein positiver – Kinder in ihrem „Flow“ zu begleiten motiviert, macht Spaß und ist in höchstem Maße beziehungsfördernd.

Jede Fachkraft bringt die Beobachtung einer besonderen Situation, eines „magic moments“ mit in jede Besprechung. Im Team wird eine Beobachtung ausgewählt.

Oft brennt eine Fachkraft bereits so für ihre mitgebrachte Geschichte, dass die Begeisterung dafür für alle im Raum deutlich spürbar ist. Diese kann ganz unterschiedlich aussehen: Manchmal ist die Situation noch frisch und wird lebendig erzählt, häufig gibt es Fotos oder ein Video. Die Kamera ist im Alltag immer dabei und wie man Momente mit der Kamera einfangen kann, hat jede*r im Team bereits für sich erprobt.

Manchmal hatte die Fachkraft bereits Zeit, ihre Beobachtungen, Gedanken und Emotionen in einen Brief an das Kind zu fassen, den sie nun dem Team vorliest, ggf. kann ein dabei entstandenes „Werk“ auch direkt gezeigt werden. Dadurch gelingt es, das übrige Team zum Staunen, zum Schmunzeln, zum Nachdenken und Mitfühlen zu bringen. Alle freuen sich mit dem Kind über sein Spiel, seine Entdeckung, sein Lernen. Danach gibt es Rückmeldung von den Zuhörenden: Zur Situation selbst – Welches Lernen erkennen wir darin? Wo ist die Engagiertheit des Kindes erkennbar? Woran sehen wir, dass es sich wohl-

Liebe A.

sicher hast Du Deinen Scherenschnitt heute schon mit nach Hause genommen?

Heute Morgen habe ich Dir das Bilderbuch zum Ballett "Schwanensee" von Tschaiowski vorgelesen.

Die Geschichte hat uns beiden sehr gut gefallen, weil es um Liebe geht und weil sie ein gutes Ende nimmt.

Besonders begeistert haben Dich aber auch die filigranen Scherenschnitte, die auf fast jeder Seite zu finden sind.

Du wolltest diese Kunst selbst ausprobieren und wir haben gemeinsam überlegt, wie es gehen könnte. Du hast einen Schwan gezeichnet und ihm mit der kleinsten, spitzesten Schere im Haus winzige Federmuster in den Körper geschnitten.

Du wolltest ein Herz um den Schwan herumhaben und hast ein edles Goldpapier als Hintergrund gewählt. Dann hattest Du noch die Idee, ein kleines Buch daraus zu machen. Am Ende ist ein wunderbares Kunstwerk entstanden, in das Du viel Mühe hineingesteckt hast.



Ich habe Dir beim Arbeiten zugesehen und aus den Fotos einen kleinen Film gemacht.

Ganz liebe Grüße, Deine



Eine Lernerfolgsgeschichte.

fühlt? Wie könnte es vielleicht weitergehen? – aber auch für die Fachkraft. Und dieses Feedback ist durchweg positiv, denn wenn wir erkennen, wie besonders ein Moment für ein Kind ist, dann ist in der Erzählung dieses Herzblut, die Begeisterung, das Mitfiebern, der Stolz und das Staunen spür-

bar und ansteckend. Und es geht noch weiter!

Stellen Sie sich vor, wie ein Kind reagiert, wenn es den Brief vorgelesen bekommt: Wie fühlt es sich? Welche Rückmeldung gibt es verbal oder nonverbal? Welchen Einfluss hat die gelesene Geschichte auf sein weiteres Tun, sein Selbstwertgefühl, seine Motivation, seine Beziehung zum begleitenden Erwachsenen? Stellen Sie sich vor, wie eine Mutter, ein Vater reagiert, wenn sie den Brief in einem Umschlag oder als E-Mail erhalten. Wie fühlen sie sich? Welche Rückmeldung geben sie der Fachkraft? Welchen Einfluss hat der Brief auf ihre Beziehung zum Kind, zur Fachkraft und ihre Sichtweise auf die pädagogische Arbeit?

Auch wenn das Schreiben und Bearbeiten der Briefe, Filme und Fotos etwas Zeit braucht, ist es eine Investition, die sich lohnt, darüber sind sich alle im Team einig. Sie stärken die Fachkräfte und das Team auch in herausfordernden Zeiten und machen alle Beteiligten glücklich.

(ks)

Glücksbotschaft- Weihnachten?

Sich vom kleinen Glück beschenken und berühren lassen

Wir kennen es alle: Ende der Adventszeit und kurz vor Weihnachten wünschen wir uns: „Frohe Weihnachten“. Sei es den Eltern in den Kindertageseinrichtungen, den Kolleginnen und Kollegen, der Familie, den Kindern, oder auch den Menschen, denen wir

begegnen, den Nahen aber vielleicht auch denen, die wir gar nicht kennen. Aber ist das nur eine Floskel? Ein frommer Wunsch?

Bei einem Kindergottesdienst einer Kindertageseinrichtung kurz vor Weihnachten in der Kirche

fragte ich die Kinder, was wir an Weihnachten feiern? Da sprang ein Mädchen auf, drei Jahre alt, hüpfte in die Luft, schrie aus voller Kehle und mit einem Lächeln im Gesicht: „Jesus ist geboren, Jesus ist geboren!“ Diese Freude war so ansteckend, dass es ihr



Vom Glück des Geborenwerdens.

die anderen Kinder nachmachen. Alle Kinder hüpfen in den Kirchenbänken und riefen laut: „Jesus ist geboren“.

Welch ein Glück! Die Kinder haben etwas von dieser Glücksbotschaft verstanden. Weihnachten, ein Fest des Glaubens. Sie freuen sich, dass Jesus geboren wurde. Und dabei ist es egal, welcher Konfession die Kinder angehören, oder eben keiner. Für sie ist es einfach ein Glücksereignis, dass ein Mensch geboren wird,

sie spüren, das muss etwas ganz Besonderes sein. Eine Geburt, ein neues Leben. Wenn Mama erzählt, dass sie so glücklich war, als ihr Kind auf die Welt kam, dass alle sie beglückwünscht haben, dann spüren auch die Kinder: Ich bin angenommen und geliebt. An dieser allgemeinen Erfahrung der glücklichen Geburt und des Geliebtwerdens können Menschen aller Religionen und Konfessionen anknüpfen.

Dass Gott als Baby in die Mensch-

heitsgeschichte eingetreten ist, ist aber für viele nur schwer vorstellbar. Der Schöpfer wird ein Kind in Windeln? Ein Kind, das gestillt werden muss? Das nicht laufen kann und sprechen lernen muss wie jeder andere Mensch?

Dadurch wird er so nahbar. Nur weil Jesus wirklich Mensch geworden ist, kann er sich mit den Menschen solidarisieren und die Liebe Gottes zu den Menschen in seinem Denken, Reden und Handeln aufscheinen lassen. Sein Menschsein erleichtert es uns, mit ihm in Beziehung zu treten, denn er hat gelebt wie wir.

Wenn wir uns also „Frohe Weihnachten“ wünschen, dann überbringen wir mit diesem einfachen Satz eine Botschaft, vielleicht sogar eine Glücksbotschaft: Ich bin froh und glücklich, weil Gott in Jesus Mensch geworden ist und uns seine Liebe schenkt. Ich bin froh, weil er damit die Brücke zu uns geschlagen hat.

Ist es nicht ein Glück, dass wir jedes Jahr in den Kindertageseinrichtungen die Adventszeit und Weihnachten feiern? Denn so wird es auch weiterhin Kinder geben, die freudig hüpfend rufen: Jesus ist geboren- Welch ein Glück!

*Eva-Maria Ertl,
Referentin für die
pastorale Begleitung von
Kindertageseinrichtungen
in der Erzdiözese Freiburg*

Bücher und Medien zum Thema



Bildkarten Gefühle, für Kindergarten und Grundschule

Don Bosco, 2016, 15 Euro,
ISBN 10: 4260179511301

Was auch immer Kindern widerfährt, es löst bestimmte Emoti-

onen aus. Glücksgefühle lassen Kinder strahlen, sie genießen mit ihrem ganzen Körper, Gefühle wie Wut oder Traurigkeit verunsichern die Kinder. Die Bildkarten von Don Bosco begleiten Kinder in ihrer emotionalen Entwicklung. Sie zeigen illustrierte Szenen aus

dem Kinder- und Familienalltag. Im Begleitheft findet man Umsetzungsideen und Hintergrundinfos zur emotionalen Entwicklung.

Für Kinder von 4 bis 8 Jahre

Ursula Endres, Dorothee Wolters
Gefühle Quartett,
Mebes & noack, 2016, 7,50 Euro
EAN 9783927796607



Liebevoll illustrierte Karten zeigen ein großes Spektrum von Gefühlswelten und können neben der traditionellen Quartettvariante zu vielen weiteren Spielabläufen benutzt werden: Rollenspiele, Pantomimen, Frage-Antwort-Spiel und vieles mehr.

Für Kinder von 3 - 9 Jahre

Cornelia Funke, Regina Kehn
Wo das Glück wächst
FISCHER KJB; 5. Edition (Feb. 2008), 12,90 Euro
ISBN-10 3596852250



So ein Glücksbaum im Garten ist eine feine Sache. Der bringt alle Arten von Glück: Glück bei Krankheiten. Bei Ärger in der Schule oder zu Hause. Sogar Wackelzähne kriegt er lockerer! Wäre der Junge mit dem Pferd nicht vorbeigeritten und hätte Marie den Glücksbaum in ihrem Garten gezeigt, dann säße sie wohl immer noch alleine am Fenster in dem neuen, fremden Haus. Aber so ein erstklassiger Glücksbaum hilft eben immer. Sogar beim Freunde finden. Und beim Einschlafen auch.

Ab 2 Jahren

Anselm Grün
Das große Buch vom wahren Glück
Herder Verlag, 2020, 12 Euro
ISBN-10 3451032325



Glücklich sein will jeder – doch wie erreicht man dieses Ziel? Indem man es sich schenken lässt, loslassen lernt und Liebe teilt, sagt

Anselm Grün. Er sinnt nach über Lebenslust und innere Balance und zeigt, dass Selbstvergessenheit, Ruhe und Gelassenheit die verlässlichsten Wegbegleiter auf dem Weg zum Glück sind. Dieser Band versammelt die schönsten Texte aus vier Bestsellern mit weit über einer Million Auflage.

Martin E.P. Seligman
Der Glücks-Faktor
Lübbe, 2005, 14 Euro,



Jeder Mensch trägt den Keim zum Glück in sich. Diesen Schatz muss er nur ans Licht heben. Dieses Buch, wunderbar leicht geschrieben, ist ein überaus praktischer und anschaulicher Ratgeber. Der Autor begleitet den Leser mit zahlreichen Tests zur Selbstprüfung, um die eigenen Stärken zu erkennen und zu entwickeln. Auch Eltern können schon im Babyalter ihren Kindern ein positives Lebensgefühl vermitteln. Ein bereicherndes, wertvolles Buch, das echte Lebenshilfe bietet.

(uw)

Ein fatales Signal an Fachkräfte und Familien

4-Kirchen-Konferenz positioniert sich gegen Ausweitung der Höchstgruppenstärke in den Kitas

Empörung, Unmut und große Aufregung hat die Mitte September angekündigte Entscheidung der Landesregierung in Baden-Württemberg zur Ausweitung der Gruppengrößen in den Kindertageseinrichtungen ausgelöst.

Die Konferenz der katholischen und evangelischen Kirchenleitungen in Baden-Württemberg und ihre Spitzen-/Trägerverbände hat deutlich gegen diese

Maßnahme Stellung bezogen und auf die Auswirkungen für das Personal in den Kitas und die betreuten Kinder hingewiesen. Mit einer Ausweitung der Kinderzahlen in den Gruppen steigt die Belastung der Fachkräfte erneut an. In einem Arbeitsfeld, das wie andere Branchen auch durch den Personalmangel und multiple Krisensituationen extrem belastet ist, wirkt dies wie ein fatales

Signal. Die Fachkräfte erwarten in diesen Zeiten ein ausdrückliches Signal zur Entlastung ihrer Arbeitsbedingungen.

Der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg weist wie bereits in der Vergangenheit erneut darauf hin, dass neben den Bedarfen der Fachkräfte vor allem auch das Wohl der Kinder und ihrer Familien im Zentrum stehen muss. Als Konsequenz aus der Pandemielage, dem Ukrai-

nekrieg und als Folge davon den verschärften gesellschaftlichen Veränderungsprozessen steigt die Zahl der unterstützungsbedürftigen Kinder deutlich an. Auch die sich rasant verändernde Wirtschaftslage zeigt Auswirkungen auf die Familien und

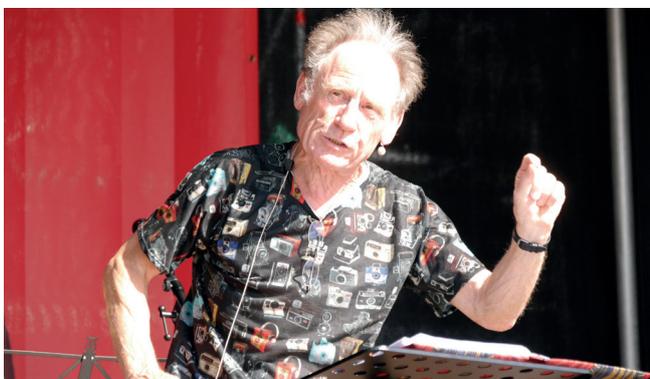
damit auch auf die Kinder in den Einrichtungen. Mit einem realistischen Blick auf die Situation werden alle Akteure der Kindertagesbetreuung die Frage zu beantworten haben, ob der Rechtsanspruch überdacht werden muss.

Die gemeinsame Stellungnahme der 4 Kirchen-Konferenz Baden-Württemberg ist auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ eingestellt: www.dicvfreiburg.caritas.de.

(rk)

125 Jahre Caritas – Ein Glücksfall!

Zum Geburtstag gab es ein buntes Fest



Mit Diskussionen, Informationen, Gesprächen und Kabarett feierte der DCV den 125. Geburtstag.

1897 wurde der Grundstein für die heutige Arbeit der verbandlichen Caritas in Deutschland gelegt. Im Juli des Jahres konnten der Deutsche Caritasverband und seine Mitarbeitenden in Freiburg als Gründungsort und Sitz des Deutschen Caritasverbandes bei strahlendem Sonnenschein das Glück genießen, Geburtstag zu feiern. Auf dem Platz der alten Synagoge, der immer auch die Erinnerung an die Wurzeln des christlichen Ursprungs wachhält, trafen sich ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbei-

tende, Aktive und Ruheständler sowie interessierte Bürger*innen. Neben einem bunten Bühnenprogramm mit Talkrunden, Musik und Kabarett gab es viele Informationen, kulinarische Leckereien und die Möglichkeit, Leute zu treffen und sich ausgiebig auszutauschen.

Schon bei seiner Gründung war der Caritasverband als katholischer Wohlfahrtsverband eine Sozialbewegung mit gesellschaftlicher Sprengkraft. Gesellschaftliche Verhältnisse mitzugestalten, in der die biblische Botschaft der Nächstenliebe und Anwaltschaft für alle Benachteiligten sichtbar und erfahrbar wird, war und bleibt weiterhin zentrales Anliegen und Auftrag der Caritas und ihrer vielfältigen Gliederungen.

Das Referat Frühkindliche Bildung / Tageseinrichtungen für Kinder als Fachreferat des Diözesan-Caritasverbandes versteht sich in diesem Sinne mit seinem spitzenverbandlichen Auftrag als Anwalt und Interessenvertreter für Kinder und ihre Familien und gestaltet die Kita-Politik des Landes Baden-Württemberg mit.

(rk)

Arbeitsmaterialien – von uns für Sie

Neue Infothek

Die neue Caritas-Infothek ist seit einigen Monaten online, der veränderte Zugang erfolgte weitgehend reibungslos und die Nutzung funktioniert schneller. In der Infothek sind für unsere Mitgliedseinrichtungen unterstützende Arbeitsmaterialien und Informationen eingestellt. Falls Sie noch nicht registriert sind, folgen Sie bitte den Hinweisen (Kopfzeile „Hilfe“) unter <https://portal.caritas-dicv-fr.de/>

Quintessenz

Im Herbst 2021 veröffentlichten

wir die komplett überarbeitete Version des Quintessenz Rahmenhandbuchs. Vor den Sommerferien konnten wir die Nachproduktion in Auftrag geben, da wir die erste Auflage von 500 Stück über unseren Shop (www.caritas.europrintpartner.de) verkauft hatten. Eine schöne Resonanz für unsere Arbeit.

Die ehemaligen Anlagen des alten Rahmenhandbuchs sind nun in der Infothek unter „Arbeitsmaterialien“ für Sie eingestellt. Die ergänzenden Arbeitsmaterialien und Arbeitshilfen sind regelmäßig in Revision und werden ggf.

überarbeitet. Geben Sie uns gerne Rückmeldung dazu.

Inform

Wenn Sie das Inform digital lesen möchten, finden Sie die jeweils aktuelle Ausgabe auf unserer Homepage www.dicvfreiburg.caritas.de im Fachbereich Kind-Jugend-Familie unter „Frühkindliche Bildung / Tageseinrichtungen für Kinder“ sowie alle Ausgaben seit 2008 in unserer Infothek.

(mw)

„Hingeschaut“ – Qualitätsstandards im Blick 2022

Ergebnisse der Umfrage

Wie im vergangenen Jahr wurden die Leitungen der Tageseinrichtungen für Kinder in der Erzdiözese Freiburg um Ihre Rückmeldung qualitätsrelevanter Dokumente und Verfahren gebeten.

Von den angeschriebenen 972 Einrichtungen, beantworteten 598 die Fragen des digitalen Fragebogens. Das bedeutet einen Rücklauf von 62 Prozent.

Deutlich wurde, dass in 91 Prozent (= 546) der Einrichtungen **pädagogische Konzeptionen** vorliegen. 46 Prozent (293) der Einrichtungen verfügen über einen Zeitplan bzw. eine Regelung zur Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeption.

92 Prozent der teilnehmenden Einrichtungen haben erfreulicherweise bereits mit der Erarbeitung des **Kinderschutzkonzeptes**

begonnen. In der Hälfte der Kindertageseinrichtungen wird das Schutzkonzept systematisch weiterentwickelt.

Ebenso erfreulich ist, dass 72 Prozent der Einrichtungen über schriftliche Regelungen zur Bildungs-**Beobachtung** verfügen. In 86 Prozent der Kitas liegen schriftliche Vereinbarungen zur Entwicklungsbeobachtung vor.

Ausbaufähig dagegen ist die strukturierte Arbeit mit einem Qualitätsmanagementsystem. Zwar arbeiten 55 Prozent mit einem QM-System, davon 95 Prozent mit **Quintessenz**. Aber die Zahlen erlauben den Rückschluss, dass Quintessenz von weniger als 50 Prozent der Einrichtungen zur Weiterentwicklung verwendet wird. Die Gründe dafür mögen in der aktuellen Situation

der Kindertagesbetreuung vielfältig sein, bieten für das Fachreferat des Diözesan-Caritasverbandes aber Anlass und Auftrag, die Arbeit mit dem Instrument Quintessenz weiterhin stark zu unterstützen.

Aufschlussreich ist ebenfalls die Rückmeldung zur Durchführung von **Zielvereinbarungsgesprächen**, die ein zentrales Instrument der Personalführung und –steuerung darstellen. Nur 66 Prozent der Einrichtungsleitungen geben an, dass mit ihren zuständigen Trägervertretungen Zielvereinbarungsgespräche stattgefunden haben.

81 Prozent der Leitungen dagegen führen Zielvereinbarungsgespräche mit ihren Mitarbeitenden. Aus aktuellem Anlass wurde in den Abfragebogen die Nach-

fragen nach der Aufnahme von ukrainische Kindern eingefügt. Rückgemeldet wurde, dass in 20 Prozent der Einrichtungen Kinder aus der Ukraine aufgenommen wurden. In jeweils 40 Prozent der Einrichtungen gab es keine Anfragen oder standen keine freien Betreuungsplätze zur Verfügung.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Einrichtungsleitungen, die an der Abfrage 2022 teilgenommen haben. Die Abfrage unterstützt uns in den Planungen der Fortbildungsveranstaltungen, der Erstellung von Materialien und bei der Beobachtung von Entwicklungen im Arbeitsfeld der

Kindertageseinrichtungen. Aus den Ergebnissen lassen sich für uns Rückschlüsse für die zielorientierte Arbeit ziehen. Auch zur politischen Interessenvertretung nutzen wir die Folgerungen aus den Ergebnissen.

(rk)

„Ich kann nicht, wenn jemand dabei zusieht..“

Kinderschutz im Sanitärbereich

Leider gibt es immer noch Sanitärräume für Kinder in Kindertageseinrichtungen und Krippen, bei denen keine Kabinen zum Sichtschutz eingebaut sind oder lediglich seitliche Trennwände. Die WC-Sitze sind frei einsehbar.

Kennen Sie eine öffentliche Toilettenanlage für Erwachsene, die so aussieht? In der Klo an Klo montiert ist ohne eine Möglichkeit, sich bei der Benutzung vor den Blicken anderer zu schützen? Gelegentlich findet man dies in Herren-To-

ilettenanlagen, dass zwischen den Urinalen keine Trennwände montiert sind. Und nicht selten führt dies zu Aussagen wie „Ich kann nicht, wenn jemand dabei zusieht.“ Aber ein WC-Sitz ohne Trennwand, ohne Kabine und abschließbare Türe? Solch einen Sanitärraum für Erwachsene werden Sie zumindest in unserem Kulturraum kaum finden. Nein, für Erwachsene undenkbar.

Warum muten wir das den Kindern im Kindergarten zu?



Möchten Sie, dass jemand dabei zusieht?

Häufig antworten z. B. Architekten aber auch pädagogische Fachkräfte auf diese Frage, dass Kinder das nicht stören würde, sie seien diesbezüglich unbefangen und würden zum Teil ja sogar zusammen mit anderen Kindern aufs Klo gehen. Aber stimmt das so? Säuglinge und Kleinkinder sind

tatsächlich lange unbefangen und haben in Bezug aufs Nacktsein oder die Anwesenheit von anderen bei der Darm- oder Blasenentleerung keine Hemmungen. Aber irgendwann ändert sich das plötzlich und Kindern ist es sichtlich peinlich: Sie schämen sich. Die Körperschamentwicklung setzt nicht bei allen Kindern im gleichen Alter ein. Ob Scham angeboren ist oder anerzogen wird, ist derzeit noch nicht hinreichend geklärt. Fest steht jedoch, dass bereits sehr junge Kinder Scham empfinden können. Einige Forschungsergebnisse geben Hinweise darauf, dass man sich ab dann schämen kann, wenn man soziale Regeln versteht und sich selbst als Person erleben kann – das geht ab dem 18. Lebensmonat. Eine Untersuchungen zur Entwicklung der Körperscham kommt zum Ergebnis, dass bei Kindern mit drei Jahren schon deutlich häufiger beobachtet werden kann, dass sie sich schämen und bei Fünfjährigen beim überwiegenden Teil Körperscham vorhanden ist.

„Bei der Körperscham geht es im Kern immer darum, dass bestimmte Körperregionen, körperliche Ausscheidungen oder körperbezogene Handlungen von anderen nicht wahrgenommen werden sollen - nicht gesehen,

gehört, gerochen oder gefühlt.“
(Prof. Dr. Bettina Schuhrke)

Kinder-Klos mit Kabine und Türe unterstützen Kinder bei ihrer Schamentwicklung. Sie ermöglichen Kindern, sich zurückzuziehen aufs „stille Örtchen“. Sie geben Kindern die Wahlmöglichkeit, ob sie allein aufs Klo wollen oder eine Freundin/ einen Freund fragen, ob sie bzw. er mitgeht. Die Tür zum Sanitärraum ersetzt den Scham-Schutz einer Toilettenkabine nicht, denn es ist jederzeit damit zu rechnen, dass jemand den Raum betritt. Eine Besonderheit des Schamgefühls ist, dass wir schon beim Gedanken an eine Situation Scham empfinden können. Es genügt die Vorstellung davon, ohne dass diese Situation tatsächlich eintritt. Seitlich montierte Trennwände sind ebenfalls unzureichend. In Sanitärräumen, in denen es Kinder-Klos mit und ohne Kabine gibt, lässt sich beobachten, dass der weit überwiegende Teil der Kinder die Toilette mit Kabine wählt. Und einige Kindergärten gehen sogar dazu über, Kinder durch Anbringen eines einfachen Riegels das Schließen der Kabinentüre von innen zu ermöglichen, um ungestört sein zu können.

Gute Lösungen für Kita und Krippe

Aus Kinderschutz-Perspektive ist es unverzichtbar, Kinder-Toiletten mit Kabinen auszustatten. Angesichts der Erkenntnis, dass bei einem großen Teil der Kinder bis zum dritten Geburtstag Körperscham beobachtet werden kann, gilt dies auch (und insbesondere!) für Krippen-Sanitärräume, denn offenbar findet genau im Krippenalter beim überwiegenden Teil der Kinder die sensible Phase der Schamentwicklung statt. Es bietet sich an, die Toilettenkabine fürs Krippen-WC besonders großzügig zu gestalten und das WC „nicht-mittig“ zu setzen. So entsteht



Krippen-WC, nicht-mittig, mit reichlich Platz in der Kabine für die respektvolle Toilettenassistenz.

seitlich Platz für die Toilettenassistenz, für die das Kind mit der Fachkraft im sichtgeschützten Raum der Kabine bleiben kann.

Kinder haben das gleiche Recht wie Erwachsene auf Respekt und Beachtung ihrer Intimsphäre. Daher gilt auch für die Gestaltung des „stillen Örtchens“ im Kindergarten die goldene Regel: Was Du nicht willst, das man Dir tu‘, das füg auch keinem andern zu.

Denken Sie einfach mal drüber nach, wenn Sie das nächste Mal eine öffentliche Toilette aufsuchen...

*Isabella Grieb
Fachberaterin
Regionalbüro Heidelberg*

Tipp:

Reflektieren Sie im Rahmen der Risiko- und Potentialanalyse Ihres Gewaltschutzkonzeptes die Ausstattung des Kinder-Sanitärraums unter dem Aspekt der Wahrung der Intimsphäre und der Unterstützung der Schamentwicklung.

Quellen: [https://www.quarks.de/gesellschaft/psychologie/darum-schaemen-wir-uns/_https://www.eh-darmstadt.de/fileadmin/user_upload/lehrende/Schuhrke/Schuhrke_Vortraege_Anhang.pdf_Haug-Schnabel, Gabriele](https://www.quarks.de/gesellschaft/psychologie/darum-schaemen-wir-uns/_https://www.eh-darmstadt.de/fileadmin/user_upload/lehrende/Schuhrke/Schuhrke_Vortraege_Anhang.pdf_Haug-Schnabel_Gabriele) (2005): Schäm Dich!. In: Menschen 2/2005 <https://www.verhaltensbiologie.com/publizieren/fachartikel/PDF/SG11.pdf>

Glücksmomente und Wertschätzung für pädagogische Fachkräfte

Die D(T)ankstelle in Mannheim

Eine neue Form der Wertschätzung für pädagogische Fachkräfte entwickelte in diesem Jahr der Fachbereich Kitawesen, die Kindergartengeschäftsführungen und die pastoralen Ansprechpersonen für Kitas aus den Seelsorgeteams der katholischen Gesamtkirchengemeinde

Mannheim, mit dem Ziel den 39 Kita-Teams:

- Wertschätzung und Dank zum Ausdruck zu bringen,
- Sie zu Ruhe kommen - Kraft schöpfen - und Aufzutanken zu lassen und
- Begegnung und Austausch zu ermöglichen.

Eröffnet wurde die „D(T)ankstelle“ mit einem Open-Air-Gottesdienst, Impulsen, Mitmachliedern und Worten des Dankes. Es bestand auch die Möglichkeit sich persönlich segnen zu lassen. Im Anschluss bei Snacks, Obst, Eis und der Candybar war Raum, um sich kulinarisch und aktiv stärken zu lassen.

Wer wollte, konnte als Team ein witziges Erinnerungsfoto machen, gemeinsam mit anderen kreativ werden, sei es beim Rückwärts malen, oder beim Outdoorspiele nutzen oder sich mit Kolleg*innen anderer Einrichtungen austauschen und vernetzen.

Mit den Rückmeldungen zum neuen Format wird die D(T)ankstelle für das nächste Jahr weiterentwickelt. Denn nur gemeinsam wird es zu dem Glücksmoment, der D(T)ankstelle, die alle bereichert und belebt.



Einladung zur D(T)ankstelle

*Eva-Maria Ertl
Referentin für die
pastorale Begleitung von
Kindertageseinrichtungen
in der Erzdiözese Freiburg*

Gekommen um zu bleiben

Aus FSJ wurde PiA

„Geh´ doch für das Jahr in einen Kindergarten, das ist sicher lustig.“ Diesem Rat einer guten Freundin bin ich gefolgt und habe im September 2021 ein FSJ in der Kindertagesstätte St. Verena in Hüfingen begonnen. Danach sollte meine Lehre zur Schreinerin beginnen.

Ganz gespannt und frohen Mutes kam ich am ersten Tag in der Kita an. Und dann begann die wilde Fahrt. Ich bekam einen Schreck, als ich feststellte, was ich erstmal alles an Grundlagen lernen müsste. Die Abläufe, die Räumlichkeiten, die Kinder und nahezu das ganze Team waren mir fremd.

Ein Sprung ins kalte Wasser.

Anfangs, als alles noch neu war, kam mir die Kita riesig vor und ich konnte mir nicht vorstellen, dass ich es in diesem Jahr schaffen könnte, die Namen aller 120 Kinder zu lernen. Aber wie das eben so ist, man wächst mit seinen Auf-

gaben. Und genau unter diesem Motto verlief mein FSJ. Zuerst waren meine Aufgaben die, die gemacht werden mussten und ganz klar der FSJ zugeordnet waren. Schon früh wurden Überlegungen angestellt, welche Projekte und To Do's zu meinen persönlichen Stärken passen und ich hatte das Gefühl, individuell berücksichtigt zu werden. Mit der Zeit wurde ich neugieriger und darauf wurde, zu meinem Glück, eingegangen. Ich durfte in verschiedene Gruppen gehen und konnte so unterschiedliche Abläufe, Regeln, Kinder, Räumlichkeiten, Altersgruppen und Ideen kennenlernen, beobachten und miterleben.

Die Kinder machen keinen Unterschied

„Paula? Meine Hose ist nass!“, rief ein Kind, mit dem ich kurz zuvor ein Buch gelesen hatte. „Na tol“, dachte ich und wusste nicht so recht, ob es nun meine Aufgabe war, mich darum zu kümmern. Vielleicht wusste ich auch nicht, ob ich wollte, dass es meine Aufgabe war. Aber ich wusste, dass das Kind keinen Unterschied machte, ob ich nun die FSJ war, oder eine Erzieherin. Obwohl ich nicht hoch erfreut war, die nasse Hose ausziehen und aufzuräumen, wurde mir bewusst, dass die Kinder begannen, mir zu vertrauen. Dieser eine Satz war am Ende des Tages fast wie

ein kleiner Liebesbeweis. Immer wieder waren in den nicht allzu erfreulichen Nachrichten schöne Botschaften versteckt.

Im Kita-Alltag fand ich mich schnell zurecht und ich freute mich beinahe jeden Tag mehr auf die Arbeit, die Kinder und neue Aufgaben. Dennoch war ich mir von Anfang an sicher, dass ich keine Erzieherin werde. Irgendwann konnte ich nicht mehr leugnen, dass mich all die Erlebnisse und Erfahrungen in der Kita so sehr begeisterten, dass ich am liebsten für immer hier bleiben wollte.

Aber will ich deshalb Erzieherin werden? Eigentlich nicht...

All die Unterstützung, Wertschätzung, Hilfestellung und das Vertrauen, das ich in diesem Jahr erfahren durfte, motivierten mich Tag für Tag. In St. Verena spielt das Team, sowie die daraus hervorgehende Unterstützung und Motivation eine sehr große Rolle. Nachdem mich die Kita so restlos überzeugt hatte, begann ich mir Gedanken zu machen, ob nicht auch das Berufsbild der Erzieherin zu mir passen könnte.

FSJ als Chance

Und dann war ich mir sicher: „Das passt ja doch, ich will Erzieherin werden.“ Leider war klar, dass in St. Verena zum Ende meines FSJ

keine PiA-Stelle (Praxisintegrierte Ausbildung) frei werden würde. Nach der Enttäuschung darüber, konnte ich diese Info nutzen und mir noch sicherer werden, dass ich mich für den Beruf entscheide und nicht nur für die Kita. Dann tat sich doch überraschend eine besonders schöne Möglichkeit auf. Nun ist alles ganz anders, als ich es vor einem Jahr erwartet hätte und ich bin eine PiA in St. Verena.

All das war ein Prozess, der hier sehr unterstützend begleitet wurde. Ich konnte nicht nur mit meinen Aufgaben wachsen, ich musste es auch ein bisschen. Und so wurden aus vielen kleinen und großen Herausforderungen ganz viele meist gute Erinnerungen und Lernerfahrungen. Besonders wertvoll war für mich die Möglichkeit, viel ausprobieren zu dürfen. Und wenn sich dann herausstellte, dass die eine oder andere Idee nicht so gut war, konnte ich selbst aus meinen eigenen Fehlern lernen.

Rückblickend war das Jahr im Kindergarten nicht nur lustiger, sondern auch bereichernder und zukunftsweisender. Ich bedanke mich bei allen Beteiligten für das wertvolle Jahr, mit all seinen Herausforderungen und Glücksmomenten.

*Paula Weber
PIA in St. Verena, Hüfingen*

Eine Erfolgsgeschichte mit unvergleichbaren Chancen für Kitas

Zehn Jahre Freiwilligendienste im Diözesan-Caritasverband

Junge Menschen, die einen Freiwilligendienst leisten, sind aus vielen Kitas nicht mehr wegzudenken. 411 Freiwillige waren im Jahrgang 2021/22 in katholischen Kitas tätig. Die

Kinder freuen sich darüber, dass die Freiwilligen viel Zeit zum Spielen und für Gespräche mitbringen. Sie sind zum größten Teil jung, engagiert und nahe an ihren Interessen.

Besonders die jungen Männer sind beliebte Spielpartner in den frauendominierten Kitas. Der Anteil der Männer unter den Freiwilligen ist mit 27,5 Prozent vergleichsweise hoch.

Die jungen Menschen bringen „frischen Wind“ in die Einrichtung, sie entlasten die pädagogischen Fachkräfte, wenn sie mit anpacken oder die Verantwortung für bestimmte Aufgaben, z. B. das Vorbereiten des Frühstücks übernehmen. Freiwillige können auch im Rahmen der Eingliederung für Kinder mit Behinderung eingesetzt werden. Wie wertvoll die Freiwilligen sind, wurde mit dem zunehmenden Fachkräftemangel immer deutlicher. Wenn kurzfristig Fachkräfte ausfallen, ist es eine Hilfe, dass sie da sind.

Die Einsatzstellen in Kitas waren von Beginn an sehr gefragt, jedoch waren anfangs die Verhandlungen mit den Kommunen zur Finanzierung nicht einfach. Doch auch hier haben die Erfahrungen dazu geführt, dass die Vorteile des Freiwilligendienstes geschätzt und vielerorts unterstützt werden.

Das Referat Freiwilligendienste im Diözesan-Caritasverband wurde 2011/12 gegründet und von der Erzdiözese Freiburg für alle Formen der Freiwilligendienste im Inland beauftragt. Ausgelöst wurde dies durch das Aussetzen der Wehrpflicht und den Wegfall des Zivildienstes. Es galt, den Freiwilligendienst neu zu strukturieren. Auf diesem Weg wurden Kitas auch für junge Männer zu Tätigkeitsfeldern. Ein weiterer Grund für den Erfolg des Freiwilligendienstes ist auch in der Einführung des achtjährigen Gymnasiums zu sehen. Die jungen Menschen möchten sich Zeit für ihre Berufswahl nehmen und wählen dazu oft den Einsatz im Freiwilligendienst.

Eine Befragung der Freiwilligen des Jahrgangs 2020/21 evaluierte die beruflichen Wege nach dem Freiwilligendienst: 38 Prozent gaben an, dass sie definitiv

eine berufliche Zukunft im sozialen Bereich einschlagen werden. 26 Prozent beginnen eine **Ausbildung im sozialen Bereich**, dabei wurde mit Abstand am häufigsten „Erzieher*in“ genannt. 12 Prozent nehmen ein Studium im sozialen Bereich auf. Weitere 21 Prozent gaben an, noch nicht zu wissen, wie es weiter geht. Von dieser Gruppe konnten sich 61 Prozent vorstellen, in einem sozialen Beruf zu arbeiten. Diese Zahlen machen deutlich: Der Freiwilligendienst hat das Potential, Fachkräfte für die Kitas und den sozialen Bereich zu gewinnen. Der Einsatz für Freiwillige in Kitas ist in jeder Hinsicht gut investiert! Weitere Informationen finden Sie unter der Homepage www.freiwilligendienste-caritas.de. Dort erhalten Kitas, die für sich als Einsatzstelle werben möchten, weitere Unterstützung.

(dh)

Ein Glücksfall!

Sprachkitas in der Erzdiözese Freiburg

Die Fassungslosigkeit war groß. Kurz vor Beginn der Sommerferien in Baden-Württemberg veröffentlichte das Bundesfamilienministerium in Berlin die Nachricht vom Ende des Bundesprogramms „Sprachkitas – Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“. Dies stieß auf heftige Kritik von Verbänden, Kita-Trägern und Eltern. Ein Petitionsverfahren und zahlreiche Protestaktionen wurden organisiert und die politischen Gespräche zwischen Bund und Ländern nahmen Fahrt auf.

Der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V. mit seinem Referat frühkindliche Bildung / Tageseinrichtungen für Kinder hat sich seit Projektbeginn 2016

an diesem Bundesprogramm beteiligt. Mit intensivem verbandlichen Engagement wurden durch die Bereitstellung von strukturellen, personellen und finanziellen Ressourcen Träger und Einrichtungen bei der Umsetzung des Programms über einen Zeitraum von sieben Jahren unterstützt. Die Einrichtung von sechs Verbänden und die Anstellung von fünf Sprachkitafachberaterinnen haben die Bildung und Zusammenarbeit in einem Gesamtteam von Fachberaterinnen ermöglicht und zu Synergieeffekten geführt.

Durch die jeweiligen spezifischen fachlichen Schwerpunkte der Sprachkitafachberatungen profitierten Einrichtungen und

Träger dabei sehr. Mit einer Zuständigkeit für jeweils rund 15 Einrichtungen konnten sie intensive fachliche Beratung und Begleitung anbieten. Zahlreiche Veranstaltungen, Aktionen und Fortbildungsangebote für die programmteilnehmenden Kitas und ihre Fachkräfte ergänzten das Angebot und führten zu einer Qualifizierung der beteiligten Fachkräfte und Qualitätsweiterentwicklung der Einrichtungen. Vor allem kam das Programm den zahlreichen Kindern in den Einrichtungen und ihrer sprachlichen Bildung und Entwicklung zugute. Dies ist auch die Begründung aller Akteure, die auf eine Weiterführung drängen. Denn ein Wegfall der Strukturen und des zusätzlichen Personals



Denise Heinrich, Anusch Sabia und Beatrice Schubert (v.l.), die drei Sprachkitafachberaterinnen, die das Projekt zum Abschluss führen.

bedeutet für die Kindertagesbetreuung in Deutschland einen deutlichen Rückschritt.

Für die am Programm beteiligten katholischen Kitas in der Erzdiözese Freiburg war das Programm bei aller Anstrengung ein Glücksfall, der hoffentlich auch Strahlkraft für die Einrichtungen hat, die sich nicht am Programm beteiligen konnten oder wollten.

Die Sprachkitafachberatungen des Diözesan-Caritasverbandes werden ihre Arbeit zum Ende des Jahres 2022 beenden. In den noch verbleibenden Monaten finden in den einzelnen Verbänden

Abschlussveranstaltungen statt, auch um die Glücksmomente im Programmverlauf zu erinnern, zu feiern und miteinander einen guten Abschluss zu finden.

Im November erscheint ein Abschlussbericht des Diözesan-Caritasverbandes zum Bundesprogramm. Dieser wird noch einmal die Vielfalt der Themen, der Anstrengungen und der geglückten Aktionen und Fortbildungen in der Gesamtschau zeigen.

Im Referat frühkindliche Bildung / Tageseinrichtungen für Kinder wurden wir durch das Bundesprogramm und die tätigen Sprachki-

tafachberatungen sehr bereichert. Wir haben fachlich hochqualifizierte und sehr engagierte Kolleginnen erlebt und durften an ihrer fachlichen Expertise teilhaben. Ihre Impulse beförderten unsere fachliche Arbeit insbesondere zu den Schwerpunktthemen alltagsintegrierte sprachliche Bildung und inklusive Pädagogik.

So bedanken wir uns herzlich bei Denise Heinrich, Anusch Sabia, Beatrice Schubert und nachträglich bei Anja Gerard, Evelyn Gierth, Maria Schröter und Magdalena Striebel.

(rk)

Wir sind mit dabei!

Quintessenz-Pilotprojekt mit der Gesamtkirchengemeinde Mannheim

Neun katholische Tageseinrichtungen für Kinder in Mannheim nehmen am Quintessenz-Pilotprojekt zwischen dem Diözesan-Caritasverband Freiburg (DiCV) und der Gesamtkirchengemeinde Mannheim (GKG) teil. Entwickelt wurde das Pilotprojekt gemeinsam von Peter Fischer (Fachberater, DiCV), Lisa Stegerer und Eva Goldbach (beide GKG).

Mit dem Pilotprojekt werden mehrere Ziele verfolgt: Das Referat Frühkindliche Bildung / Tageseinrichtungen für Kinder

des Diözesan-Caritasverbandes erprobt durch den Einsatz von externen Dozent*innen neue Wege im Hinblick auf die Einführung des QM-Systems Quintessenz in Kindertageseinrichtungen. Die GKG Mannheim begibt sich auf den Weg, Qualitätsentwicklungsprozesse in mehreren Kitas gleichzeitig anzustoßen, Teams zu schulen, allgemeingültige Qualitätsstandards zu entwickeln, Prozesse zentral zu begleiten, zu steuern und zu überwachen. Dies gelingt, indem eine Multiplikatorengruppe gebildet wird: Aus jeder Kin-

dertageseinrichtung nimmt die Leitung und ein Teammitglied als Quintessenzbeauftragte*r teil. In mehreren Modulen erlernen die Teilnehmenden, wie das System Quintessenz aufgebaut ist und wie man in der Praxis mit diesem Instrument der Qualitätsentwicklung und -sicherung arbeitet. Die Multiplikator*innen werden jeweils nach einem Modul mit ihren Teams eine Arbeitsphase durchlaufen. In dieser werden der Ist-Stand erhoben, Handlungsbedarfe identifiziert, Maßnahmen geplant und umgesetzt, Änderungen überprüft,

ggf. nachjustiert und verbessert. Somit begeben sich die teilnehmenden Einrichtungen in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess mit dem Ziel, ihre pädagogische Arbeit systematisch weiterzuentwickeln und ihre Qualität zu steigern.

Begonnen hat das Pilotprojekt im September 2022 mit einer Kick-Off-Veranstaltung zu den Grundlagen von Quintessenz. Im Anschluss fand das durch Peter

Fischer durchgeführte Trägermodul mit allen Kindergartengeschäftsführungen der GKG statt. Im November startet nun die Modulreihe für die Multiplikatorengruppe mit anschließenden Arbeitsphasen in den Einrichtungen, im Juli 2023 soll die Zertifikatsübergabe stattfinden. Nach dem Projekt soll ein Qualitätszirkel installiert werden, um den Qualitätsentwicklungsprozess weiterhin am Laufen zu halten. Darüber hinaus ist ein weiterer

Durchlauf mit einer zweiten Multiplikatorengruppe ab September 2023 geplant.

Während der Projektlaufzeit stehen den Einrichtungen die Fachberatung sowie die Referentinnen der GKG unterstützend und beratend zur Seite. Der Diözesan-Caritasverband Freiburg wünscht viel Erfolg und gutes Gelingen!

(pf)

Erzählen, Reimen und Lesen

Gütesiegel Buchkita-Preis 2022

Der Börsenverein des Deutschen Buchhandels und der Deutsche Bibliotheksverband haben die **Kita St. Gertrud in Pforzheim** erneut mit dem Gütesiegel Buchkita ausgezeichnet. Die Rezertifizierung der Einrichtung erfolgt als besondere Anerkennung für die Kindertagesstätte, die sich in besonderer Weise in der frühkindlichen Leseförderung engagiert.

Mit dem „Gütesiegel Buchkita“ 2022 werden zum vierten Mal Kindertagesstätten honoriert, in

denen frühe kindliche Erfahrungen rund ums Erzählen, Reimen und Lesen ein Schwerpunkt des pädagogischen Konzepts sind. Buchkitas legen Wert auf regelmäßiges Vorlesen, einen vielseitigen Umgang mit Büchern, eine altersgerechte Medienbildung und bringen Kinder mit Leseorten wie Buchhandlungen oder Bibliotheken in Kontakt. Bundesweit haben sich in diesem Jahr 260 Kitas um das Gütesiegel beworben und damit dokumentiert, wel-

che Bedeutung Leseförderung für sie hat.

Das Team der Kita St. Gertrud in Pforzheim und die Einrichtungsleiterin Christa Schulz arbeiten kontinuierlich und nachhaltig daran, Kindern im Kita-Alltag Bücher und Geschichten nahezubringen und sie an das Lesen heranzuführen.

Wir gratulieren herzlich zur erneuten Auszeichnung!

(rk)

Feierstunde in drei Kindertageseinrichtungen

Überreichung des KTK-Qualitätsbriefes Quintessenz

Große Feierstimmung herrschte in der katholischen **Kita St. Bernhard in Grafenhausen**. Die erfolgreiche Re-Evaluation des KTK-Qualitätsbriefes wurde mit einem Gottesdienst und

einem anschließenden Gartenfest fröhlich gefeiert. Alle Kinder, Familien und Mitarbeiter*innen, die Geschäftsführerin, der Pfarrer und die Gemeindefeierantin, der Bürgermeister, die Fachbe-

raterin und natürlich die Presse kamen zu dem besonderen Ereignis.

Als 2017 in der Erzdiözese Freiburg die ersten Evaluationen



Die hohe Qualität der pädagogischen Arbeit und das Kita-Angebot immer wieder den gesellschaftlichen Entwicklungen anzupassen, ist den Verantwortlichen wichtig. (v.l.n.r.): Doris Hinum (Fachberaterin), Katja Seidler (Leiterin), Vanessa Gill (Stellvertreterin) und Miriam Gutmann (Geschäftsführerin).

angeboten wurden, war die Kita St. Bernhard eine der ersten fünf Kitas und erlangte den KTK-Qualitätsbrief mit Bravour.

Das Verfahren der Evaluation ist detailliert geregelt: Bestimmte Dokumente müssen bereits vor dem Evaluationstermin eingereicht werden. Zur eigentlichen Evaluation kommt dann ein*e Evaluat*in für ein bis zwei Tage in die Kita und führt Gespräche mit der Leitung, pädagogischen Fachkräften, der Geschäftsführung, dem Pfarrer, Vertreter*innen des Elternbeirats und der pastoralen Ansprechperson. Zum Abschluss findet ein gemeinsames Abschlussgespräch statt. Die Evaluat*in schreibt einen detaillierten Evaluationsbericht, der zu den vorgegebenen Qualitätsstandards in den Bereichen Träger, Leitung, Personal, Glaube, Kinder und Eltern besonders positive Aspekte hervorhebt und ggfs. auch Empfehlungen zur Weiterentwicklung gibt. Auf der Grundlage dieses Berichtes verleiht der KTK-Bundesverband den KTK-Qualitätsbrief | Quintessenz für fünf Jahre. Für die Kita ist der Evaluationsbericht die Grundlage zur Weiterentwicklung.

„Kann es sein, dass jetzt schon so weit ist?“ war der erste Gedanke von Frau Seidler, als Frau Wießler, die Evaluat*in, im Herbst 2021 auf den Termin aufmerksam machte. Die Zeit war denkbar ungünstig: die Unsicherheiten wegen Corona - das offene Konzept war gerade nicht möglich - und um Plätze für Kleinkinder zu schaffen, wurde gerade eine zweite altersgemischte Gruppe eingerichtet. Doch ein Verschieben war nicht mehr möglich, und eigentlich war es auch keine Frage, dass die Kita den Schritt zur Re-Evaluation machen würde. Der Evaluationstermin war sehr aufregend. Es war der erste Tag, an dem die Gruppen wieder geöffnet waren. Doch die beiden Tage verliefen gut, und das Evaluationsergebnis war überwältigend!

Ausgiebig wurde der außergewöhnliche Erfolg von allen gefeiert. Pfarrer Pater Christoph Eichkorn und Bürgermeister Behringer staunten, als sie hörten, dass „ihre“ Kita in Grafenhausen erst die zweite in der Diözese ist, die den Schritt zur Re-Evaluation gegangen ist, und ihr Stolz wurde noch größer. Und Frau Seidler kann alle nur ermuntern „Die Erst-Evaluation ist schon mehr Arbeit,

aber danach ist vieles geregelt, und das hilft im Alltag. Und die Gespräche und Rückmeldungen von der Evaluat*in sind eine große Wertschätzung unserer täglichen Arbeit. Diese Anerkennung tut sehr gut, und sie motiviert uns, uns immer wieder weiterzuentwickeln. Ich kann es wirklich allen nur empfehlen.“

(dh)

Auch in der 7-gruppigen Katholischen **Kindertagesstätte St. Verena in Hüfingen** sorgte die erneute Verleihung des Qualitätsbriefes für große Freude und Stolz unter den Familien, dem Team und den Trägerverantwortlichen der Einrichtung. Wie im Kindergarten Grafenhausen wollte man auch hier an der Re-Evaluation teilnehmen und ein weiteres Mal pädagogische und organisatorische Strukturen auf den fachlichen Prüfstand stellen.

Im Alltag, in Interviews mit unterschiedlichen Beteiligten und bei der Sichtung von Konzepten wurde deutlich, wie gut und gewinnbringend mit dem Qualitätsmanagementsystem Quintessenz in der Einrichtung gearbeitet



Der Qualitätsbrief ist eine wunderbare Bestätigung guter Arbeit und Ansporn für neue Ideen .



Entspannte Atmosphäre bei der Evaluation, es wurden keine Non-Konformitäten festgestellt.

wird. Dem Team ist es seit jeher wichtig, seine tägliche Arbeit zu reflektieren und kontinuierlich zu verbessern. Die mit Quintessenz erarbeiteten Regelungen waren eine hilfreiche Unterstützung in der Pandemie-Zeit, die dem Team Handlungssicherheit gegeben haben.

„In pädagogischen und strukturellen Themen, in der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, in der Anleitung und Begleitung von Auszubildenden und in der Zusammenarbeit mit sämtlichen Kooperationspartnern kommen uns die Ergebnisse der Evaluation zu Gute – wir wissen nun wo wir stehen und wo noch Handlungsbedarfe liegen“ so die Stellvertretende Leitung Heike Reimold-Straub und der Leiter Manuel Schneider (siehe Foto).

Manuel Schneider

Anfang August, kurz vor den Sommerferien, warteten noch zwei aufregende Arbeitstage in der **Kita Felix in Donaueschingen**: Martina Wießler von Diözesan-Caritasverband sollte unsere Einrichtung evaluieren.

Im Vorfeld ließen wir ihr die Konzepte und verschiedene Dokumentationen unserer täglichen Arbeit zukommen, die Sie entsprechend prüfte. Dann kam Frau Wießler in unsere Kinderkrippe und begleitete uns einen Tag im Alltag. Sie erlebte uns bei vielen Tätigkeiten und wir erinnerten uns etwas an in die Zeit unserer Ausbildung zur Erzieherin... das war ungewohnt.

Am zweiten Tag, führte sie mit jeweils wechselnden Personengruppen Fachgespräche und stellte uns zum Abschluss die Ergebnisse der Evaluation vor.

Das gesamte Felix-Team, unser Bereichsleiter Michael Seckinger und Frieder Schräbler, der als QM-Beauftragter die Evaluation an beiden Tage begleitete, hörten gespannt zu und wir durften uns über viele positive Rückmeldungen freuen. Darüber hinaus gab uns Frau Wießler auch einige wertvolle Hinweise bzw. Denkanstöße, wie wir unsere Arbeit weiterentwickeln können. Insgesamt war Frau Wießler sehr zufrieden mit unserer Arbeit. Wie schön!

Frieder Schräbler

Bundesweite Marke: katholische Kita

Bundesverband KTK – Delegiertenversammlung in Fulda

Rund 80 Delegierte aus dem Bundesgebiet kamen im September in Fulda zur Delegiertenversammlung des KTK-Bundesverbandes (KTK-BV) zusammen.¹

Zum Auftakt erinnerte der Bundesvorsitzende Domkapitular Clemens Bieber an den verstorbenen KTK-Geschäftsführer Frank Jansen und begrüßte seinen Nachfolger Paul Nowicki. Nach Vorstellung und ausführlicher Beratungen nahm die Versammlung den Tätigkeitsbericht des KTK-BV entgegen und folgte dem Bericht des Finanzbeirats, der geordnete Finanzen und eine positive Bilanz des Jahresabschlusses 2021 vorstellte. Mit Spannung erwartet wurde der Ausblick auf die Arbeit des KTK-BV durch den neuen Geschäftsführer Paul Nowicki.

Ausgehend von einer hohen Wertschätzung, die katholische Kindertageseinrichtungen deutschlandweit vor allem bei den Eltern genießen, kündigte er an, die Weiterentwicklung der Einrichtungen zur bundesweiten Marke forcieren zu wollen. Dazu soll auch die vom KTK-BV initiierte Dachkampagne für den Erzieher*innenberuf beitragen.

Die Imagekampagne soll von den Trägern genutzt werden können, um für den Arbeitsplatz katholische Kita und die Gewinnung von Arbeitskräften zu werben.

Zentrale Arbeitsschwerpunkte des KTK-BV im Jahr 2023 werden auf fachpolitischer Ebene die Lobbyarbeit und Mitwirkung in der Expertenkommission zur Entwicklung eines neuen Bundesqualitätsgesetzes sein. Ebenso setzt der KTK-BV seine Mitwirkung im Fachforum Frühe Bildung im Rahmen des Nationalen Aktionsplans „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ fort.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat in diesem Jahr den Entwurf für eine neue Grundordnung vorgelegt, diese wird auch die Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte verändern. Der KTK-BV wird die Grundordnung in seiner religionspädagogischen Jahrestagung 2023 thematisieren.

Die vielfältigen auch verbandsinternen Arbeitsschwerpunkte, wie etwa die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie für die Geschäftsstelle, eine Verstär-

kung der Arbeit über die Social-Media-Kanäle und die Arbeit in den Verbandskommissionen werden weitergeführt.

Auf der Didacta (7. bis 11. März 2023 in Stuttgart) wird der KTK-BV mit dem Thema „Offene Arbeit – Mehr als ein Konzept für gute Zeiten“ vertreten sein.

Nach den Berichten der Delegierten aus den zahlreich vertretenen Diözesen endete eine von intensiven Diskussionen geprägte Delegiertenversammlung mit großer Vorfreude auf die nächste Bundesdelegiertenversammlung 2023 in Augsburg. Dort stehen Neuwahlen zum Vorstand an.

(rk)

¹ Die Bundesdelegiertenversammlung ist der Souverän des Verbandes. In ihr sind die KTK-Gliederungen und die Mitgliedseinrichtungen durch Delegierte vertreten. Die Bundesdelegiertenversammlung entscheidet über grundsätzliche Fragen der Verbandspolitik, der verbandlichen Arbeit, der Satzung sowie über die Beitragsordnung. Die Bundesdelegiertenversammlung wählt den Vorstand und nimmt dessen Tätigkeitsbericht entgegen. Die Mitgliedseinrichtungen, Träger und Diözesan-Caritasverbände entsenden Vertreter*innen zur Bundesdelegiertenversammlung, die turnusgemäß einmal jährlich zusammenkommt. Ferner gehören der Bundesdelegiertenversammlung beratende Mitglieder an. In dieser Amtsperiode hat die Bundesdelegiertenversammlung 91 stimmberechtigte und sieben beratende Mitglieder.

Sind Kinder und Fachkräfte in der Kita (noch) gut aufgehoben?

Vom Wert professioneller pädagogischer Betreuung

Am 12.10.2022 trafen sich die Delegierten der Diözesan-AG KTK (Katholische Tageseinrichtungen für Kinder) Freiburg

des Verbandes kath. Kindertageseinrichtungen in Rastatt zur jährlich stattfindenden Delegiertenversammlung. Zum

Studienteil am Vormittag waren pädagogische Fachkräfte und weitere Gäste eingeladen und zugeschaltet.



Eine wichtige Botschaft von Prof. Wehner: „Betreuung im Bewusstsein der Pädagog*innen stärken und aus der Schmutzdelecke ‘rausholen.“

Wie bereits seit langen Jahren üblich bildete ein impulsgebender Fachvortrag das Zentrum des Studienteils. Prof. Dr. Ulrich Wehner von der PH Karlsruhe stellte das Thema „Betreuung“ in den Fokus. Den Wert von Betreuung deutlich zu machen kann dann gelingen, wenn Aufklärungsarbeit im Sinne einer vorurteilsbewussten Pädagogik in folgenden Schritten umgesetzt wird:

- 1. Schritt: pädagogische Vorurteile gegen Betreuung bewusst machen/identifizieren
- 2. Schritt: Vorurteile gegen Betreuung überwinden
- 3. Schritt: Professionell mit einem geklärten Betreuungsbegriff arbeiten

Sein Fazit lautet: Die frühkindliche Betreuung bezeichnet ein erzieherisches Format der Lebenshilfe, in dem kindliche Lern- und Lehrprozesse größtenteils so organisiert sein müssen, dass Kinder intrinsisch motiviert lernen. Spielen und Erleben sind von zentraler Bedeutung. Eine wichtige Rolle spielen insbesondere attraktive Räume, in denen Bildungsprozesse stattfinden können. Räume sollen die Möglichkeit bieten, dass Kinder mit anderen Kindern

möglichst frei interagieren können und Erwachsene nicht unmittelbar beteiligt, sondern bei Bedarf, leicht erreichbar sind. Dabei spielt die Atmosphäre des Wohlfühlens für Kinder, Fachkräfte und Eltern eine große Rolle. Bei den Kindern ist dies oft daran zu erkennen, dass sie gerne in die Kita kommen. Die Folien des Vortrags finden Sie in unserer Infothek unter Tageseinrichtungen für Kinder/Veranstaltungen_Vorträge.

Am Nachmittag fand der Konferenzteil der Delegiertenversammlung statt. Berichtet wurde über die Arbeit und die Aktivitäten der verschiedenen regionalen KTK-AGs u. a. der Imagekampagne der KTK-Regional-AG Singen „Was Kitas leisten“ (www.waskitasleisten.de). Aus der Regional-AG Offenburg/Kehl lag ein Antrag in Bezug auf die Prüfung einer Neuberechnung des zeitlichen Aufwands für Hauswirtschaftskräfte vor. Die Delegiertenversammlung stimmte der Prüfung des Antrags durch den Vorstand der Diözesan-AG zu.

Es folgten Berichte aus dem KTK-Bundesverband durch Lydia Meßmer-Hauser und des Caritasverbandes für die Erzdiözese

Freiburg durch Regina Kebekus. Die Delegierten stimmten anschließend über die Neufassung des Diözesan-Statuts ab. Zentrale Änderungen finden sich in §7 des Statuts, das nun statt einer Delegiertenversammlung eine Mitgliederversammlung vorsieht. So erhalten kooperative Rechtsträger des DiCV, also die Träger von Kindertageseinrichtungen der Erzdiözese, pro Einrichtung jeweils zwei Stimmen, davon ist eine Stimme dem Träger und eine Stimme der jeweiligen Einrichtung zugeordnet. Der Vorstand der Diözesan-AG verbindet mit dieser Änderung die Hoffnung auf eine breitere interessierte Beteiligung an der Arbeit des KTK.

Der Vorstand der Diözesan-AG wird künftig ergänzt durch die Leitung des Referats Kindertageseinrichtungen und frühkindliche Bildung des erzbischöflichen Ordinariats als ein weiteres Mitglied (§8).

Das Statut wurde einstimmig verabschiedet. Es kann in unserer Infothek unter Tageseinrichtungen für Kinder / KTK Diözesane AG eingesehen werden.

(uw)

„Was Kitas leisten“

Kampagne der örtlichen AG KTK, Singen-Hegau

So lautete die Kampagne, die die örtliche Arbeitsgemeinschaft des Verbandes Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) im Bereich des Caritasverbandes Singen-Hegau e.V. durchgeführt hat. Im Mittelpunkt steht die Arbeit, die in den Kindertageseinrichtungen von den Mitarbeiter*innen geleistet wird. Neun Fotoplakate und zwei „Erklärplakate“ geben einen Einblick davon was Kitas leisten und welche Änderungen erforderlich sind, um auch in Zukunft eine gute pädagogische Arbeit zu gewährleisten.

Die 27 Mitgliedseinrichtungen der örtlichen AG KTK veröffentlichten am 16. September 2022 die Plakate in ihren Einrichtungen und kamen bei unterschiedlichen Aktionen mit Eltern, Interessierten und Vertreter*innen der Kommunalpolitik ins Gespräch.

Am 26. September 2022 fand im Rahmen dieser Kampagne in Singen eine Podiumsdiskussion statt: Dr. Regina Kebekus, Referatsleiterin Frühkindliche Bildung / Tageseinrichtungen für Kinder im DiCV, Dorothea Wehinger Landtagsabgeordnete der Grünen für den Wahlkreis Singen, Ute Seifried, Bürgermeisterin der Stadt Singen, Mirja Zahirovic, Leiterin des Familienzentrums St. Nikolaus mit Kita und Krippe, Wolfgang Heintschel, Vorstand der Caritas Singen-Hegau und Kristin Sorg als Vertreterin des Gesamtelternbeirats diskutierten unter der Moderation von Dekan Matthias Zimmermann drängende Fragestellungen zu den aktuell eher schwierigen Rahmenbedingungen und zum Fachkräftemangel in den Kitas.

Von den ca. 130 Besucher*innen wurde vor allem die Belastungssi-

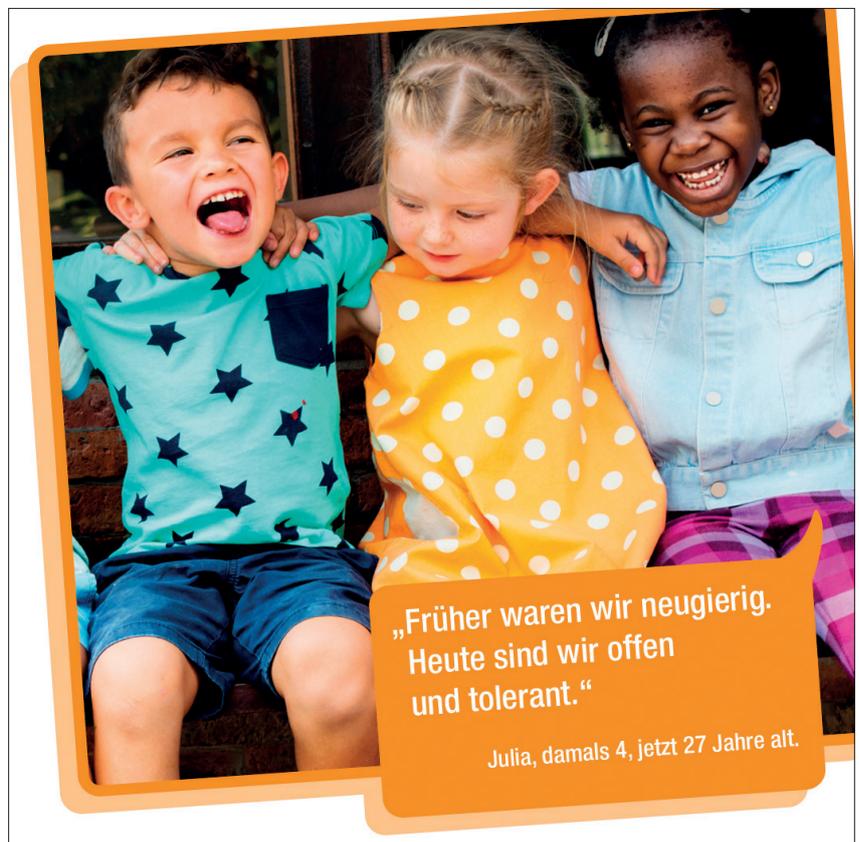
tuation vor Ort deutlich gemacht. Mehr Infos zur Kampagne unter

www.waskitasleisten.de

(LW)



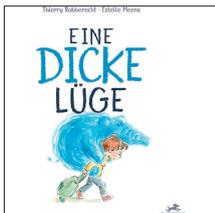
Mirja Zahirovic, Claudia Fischer, Bernd Pantenburg, Dekan Matthias Zimmermann, Andrea Hartung, Wolfgang Heintschel, Claudia Eckardt und Carolin Teufel (v.l.) beim Start der Kampagne „Was Kitas leisten“.



Eines von neun Plakatmotiven, die für sich selbst sprechen.

Büchermarkt und Medien

Thierry Robberecht,
Estelle Meens
Eine dicke Lüge
Baeschlin Verlag 2021
19,80 CHF
ISBN 978-3-03389-3300-7



Lucas ist ein guter Fußballspieler. Aber dann kickt er versehentlich den Ball durchs Küchenfenster. Sein Papa ist so wütend, dass Lucas sich nicht traut, ihm die Wahrheit zu sagen, und stattdessen seine kleine Schwester Elena bezichtigt. Ein sensibles und humorvolles Bilderbuch, das die Themen Lügen und Schuldgefühle aus der Perspektive des Kindes beleuchtet.

Für Kinder ab 4 Jahren

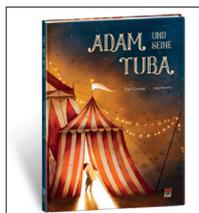
Rachel Rooney, Zehra Hicks
Geh weg, du Problem
FISCHER Sauerländer; 2020,
14,99 Euro
ISBN 978-3737357050



Kein Problem, das man nicht lösen könnte. Schon mal ein Problem getroffen? Das sind ganz schön komische Monster. Es gibt sie in allen Größen. Manche sind gemein, manche klebrig oder so richtig haarig. So zu tun, als wären die Probleme nicht da, funktioniert nicht. Ein farbenfrohes Bilderbuch, das Kindern anschaulich und in kurzen Reimen die Angst vor Problemen nimmt und zu Gesprächen animiert.

Für Kinder ab 4 Jahren

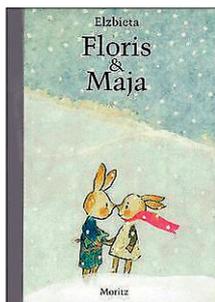
Žiga X Gombac, Maja Kastelic
Adam und seine Tuba
NordSüdVerlag, 2022, 16 Euro
ISBN: 978-3-314-10615-6



Wo die Artistenfamilie Purzlovski auftritt, begeistert sie das Publikum. Jedes Familienmitglied zeigt dann atemberaubende Kunststücke. Nur Adam, der Kleinste der Familie, findet keinen Gefallen an Artistik. Die Familie ist besorgt. Hat Adam etwa kein besonderes Talent? Doch eines Tages werden sie vom Klang einer Tuba verzaubert. Sie entdecken Adam, wie er hingebungsvoll spielt. Und plötzlich ist Adam der Star der Show!

Für Kinder ab 4 Jahren

Elzbieta
Floris und Maja
Moritz Verlag, 2022 Neuausgabe
12,95 Euro
ISBN 978-3 89565 436 7



Von jetzt auf gleich ändert sich das Leben von Floris und Maja. Hatten sie gestern noch gemeinsam am Bach gespielt, trennt sie heute ein Stacheldraht. Nicht einmal mehr voneinander reden dürfen sie. Es ist Krieg. Er verbietet alles und sorgt dafür, dass Floris Vater die Familie verlassen muss, um zu kämpfen. Wenn der Krieg kommt, ist nichts mehr, wie es war.

Für Kinder ab 5 Jahren

Jutta Bläsius,
Yvonne Hoppe-Engbring
Unser Morgenkreis Adventskalender
28 Bildkarten für die Vorweihnachtszeit
Herder Verlag, 2022, 20 Euro



Der Adventskalender bietet für jeden Tag der Adventszeit ein Symbol an, mit dem gearbeitet werden kann. Ein passendes Angebot befindet sich auf jeder Kartenrückseite. Weitere Ideen für den Stuhlkreis oder das Freispiel sind im Begleitheft beschrieben.

Arne Rautenberg
Vier Kerzen, drei Könige, zwei Augen, ein Stern -24 Weihnachtsgedichte
Peter Hammer Verlag, 2019,
14 Euro, ISBN: 9783779506201



Ein Sack voller Gedichte von Arne Rautenberg! Kerzen, Lieder, Leckereien. Wichtel, Wünsche, Tannenbaum. Vom hohoho bis pipapo. Es fehlt nichts, doch hat der Dichter alles einen Tick anders aufgehängt und arrangiert. Aus dem Weihnachtsmann macht er ein Weihnachtsmännchen, aus dessen großer Hand ein Händchen und aus dem Sack ein Säckchen mit winzigen Päckchen. Oft lustig und ungestüm, manchmal leise und besinnlich.

(uw)

Von Anfang an. Religiöse Bildung in den ersten drei Lebensjahren

IRP-Fachreihe „Erleben&Erfahren. Sinn, Werte und Religion in Kindertageseinrichtungen“

Religiöse Rituale durch das ganze Kindergartenjahr, ein Fühlbuch zum religiösen Lernen, biblische Erzählungen für die Jüngsten, Übergangsfeiern von Krippe (U3) in die Kita (Ü3) – es geht um Religion von Anfang an! Bereits in den ersten drei Lebensjahren orientieren sich Kinder in der Welt der Religion(en), wenn sie entsprechende Impulse erhalten: elementarisierte religiöse Rituale, Lieder und Geschichten, etwa aus der Bibel gehören dazu. Die Jüngsten schwingen sich mit Hilfe der sogenannten Spiegelneuronen in diese Erlebnisse ein und entwickeln nach und nach das kognitive Verstehen. So entwickeln sich religiöse Vorstellungen bereits sehr früh. Die neue Publikation des Instituts

für Religionspädagogik (IRP) vermittelt pädagogischen Fachkräften das nötige Wissen und zahlreiche erprobte Praxismodelle, mit denen sie religiöses Lernen im Sinne des Orientierungsplans bereits für Kinder in den ersten drei Lebensjahren ermöglichen können.

Im Praxisteil finden Sie: Unterstützung für die Eingewöhnungsphase sowie für Bring- und Abholsituationen, konkrete Projekte mit Schritt für Schritt Anleitungen für Herbst, Advent, Weihnachten, Ostern Frühling und Sommer, religiöse Impulse zur Transition (Übergang) von Krippe in den Kindergarten, Impuls für die Fachkraft zur spirituellen Selbstfürsorge sowie

Fachbuchtipps und Filmtipps zu religiösem Lernen im U3-Bereich. Ich wünsche Ihnen gutes religionspädagogisches Arbeiten mit den Jüngsten.

*Heike Helmchen-Menke,
Referentin für Elementarpädagogik
Institut für Religionspädagogik
der Erzdiözese Freiburg*

*Eine Leseprobe
sowie Bestell-
möglichkeiten
der Publikation
(8 Euro) finden
Sie im IRP-
Internet-Shop:
www.irp-freiburg.de.*



Bilderbuch ganz groß

Weihnachten im Bilderbuchkino

Was für ein ungeheures Potential liegt im Erzählen mit Bildern, im Entdecken von Bild-Botschaften, im Deuten von Motiven, im tastenden Aussprechen dessen, was mir da als Gemaltes begegnet! Vielleicht haben Sie sich manchmal schon die Bilder und Zeichnungen ganz großformatig gewünscht, um noch mehr emotionales Einfühlen und erzählendes Entdecken zu ermöglichen? Solche ganz großen Motive finden sich im Medium „Bilderbuchkino“. Die Mediathek bietet davon 160 Exemplare an. Die meisten sind noch mit Dias, seit einigen Jahren stehen die Bilder aber auch digital zur Verfügung. Bilderbuchkinos senden wir Ihnen für drei Wochen kostenfrei

zu. Eine Verlängerung ist möglich. Suchen Sie sich im Medienportal die passende Geschichte einfach aus. Ihre Einrichtung übernimmt dann das Rückporto. Sehr viele Bilderbuchkinos verfügen über inhaltlich-methodische Begleitmaterialien, um den Einsatz im Kindergarten mit guten Ideen anzuregen. Zwei Bilderbuchkinos zum Geburtsfest Jesu möchte ich Ihnen kurz vorstellen: „Brunis Weihnacht“ erzählt die Geschichte eines von anderen Tieren ausgegrenzten Schweines, das auf seinem Weg ins Nirgendwo einer frierenden Frau mit Kleinkind begegnet. Brunis wird zur Retterin, der Stall mit allen Tieren zur Herberge. Diese anrührende Geschichte atmet Weihnachten,

auch wenn die biblische Erzählung von der Geburt Jesu nicht angesprochen wird. „Der Weihnachtsstern“ von Marcus Pfister dürfte Vielen bekannt sein.

*Thomas Belke
Leiter der Mediathek für Pastoral
und Religionspädagogik*



Haben Sie es schon einmal mit einer Dia-Präsentation dieser großartigen Bilder versucht? Sie werden begeistert sein.

Impressionen



Das Projekt „Wir sind Schwäbische Alb“ der fünf Kindertageseinrichtungen der katholischen Kirchengemeinde Burladingen-Jungingen wird seit August 2021 im Förderprogramm „Trägerspezifische innovative Projekte“ des Landes Baden-Württemberg umgesetzt und aus Mitteln des Bundes im Rahmen des Gute-KiTa-Gesetzes gefördert. Projektträger ist das DLR, das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.

Wir haben ein Bildungskonzept entwickelt, welches einen starken Regionalbezug aufweist, Nachhaltigkeit und Regionalität stehen dabei unter anderem im Fokus. Die Kinder konnten immer mehr den Wert ihres Lebensraumes schätzen lernen und damit auch zur „Wahrung der Schöpfung“ beitragen. Ebenfalls konnten wertvolle Kooperationspartner gewonnen werden.



Ein paar konkrete Einblicke: Die Kinder haben ein Insektenhotel gebaut – beobachtet, wie Eier im Brutapparat ausgebrütet wurden – hatten Besuch vom Bilderbuchillustrator der Albtroll-Kubi-Bücher – beschäftigten sich mit Bienen und den Aufgaben von Imkern – tauchten in die regionale Geschichte der Ritter und Burgfräulein ein.

Weitere Informationen: <https://kath-burladingen-jungingen.de/wir-sind-schwaebische-alb/>

Impressum

Herausgeber:

Caritasverband für die
Erzdiözese Freiburg e.V.
Referat Frühkindliche Bildung /
Tageseinrichtungen für Kinder
Alois-Eckert-Straße 6
79111 Freiburg i.Br.
www.dicvfreiburg.caritas.de
wiesler@caritas-dicv-fr.de
Tel.: 06281 96422

Redaktion:

Martina Wießler (mw), (verantw.)
Peter Fischer (pf)
Doris Hinum (dh)
Regina Kebekus (rk)
Katrin Sauff (ks)
Ulrike Wehinger (uw)
Thomas Maier (tom)

Fotos:

Magdalena, Hüfingen (S. 1)
Luca, Pixabay (S. 3)
Gino Crescoli, Pixabay (S. 4)
Katrin Sauff, Billigheim (S. 6, 7)
Hai Nguyen Tien, Pixabay (S. 8)
Eva-Maria Ertl, Mannheim (S. 10)
Ulrike Wehinger, Singen (S. 12, 24)
Isabella Grieb, Heidelberg (S. 14, 15)
Denise Heinrich, Pforzheim (S. 19)
Anusch Sabia, Ettlingen (S. 19)
Beatrice Schubert, Heidelberg (S. 19)
Kita St. Bernhard, Grafenhausen (S. 21)
Kita St. Verena, Hüfingen (S. 22)
Kita Felix, Donaueschingen (S. 22)
Manfred Fischer, Singen (S. 25)
Projekt „Wir sind Schwäbische Alb“ (S. 28)

Layout:

phase-zwei, Gerd Bauer
In den Haseln 24, 79299 Wittnau

Druck:

EuroPrintPartner
Kehl

Auflage:

2.000

Preis:

€ 2,- pro Heft, zzgl. Porto;
Für Mitgliedseinrichtungen
kostenlos

Redaktionsschluss

Für die nächste Ausgabe
ist am 31. März 2023